



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger monatlich RM. 1,20 einschließlich 30 Rufe. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,20 (einschließlich 30 Rufe. Zustellgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Rufe. Die Zeitung wird Ihnen durch den Träger nach Zahlung der Zeitung über auf Rückzahlung des Bezugspreises. Einzelnummern sind in allen Buchhandlungen (Würt.) erhältlich. — Einzelnummern sind in allen Buchhandlungen (Würt.) erhältlich.

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis: Die viertägige Anzeigenzeitung...
2,5 Rufe...
5 Rufe...
10 Rufe...
15 Rufe...
20 Rufe...
25 Rufe...
30 Rufe...
35 Rufe...
40 Rufe...
45 Rufe...
50 Rufe...
55 Rufe...
60 Rufe...
65 Rufe...
70 Rufe...
75 Rufe...
80 Rufe...
85 Rufe...
90 Rufe...
95 Rufe...
100 Rufe...
105 Rufe...
110 Rufe...
115 Rufe...
120 Rufe...
125 Rufe...
130 Rufe...
135 Rufe...
140 Rufe...
145 Rufe...
150 Rufe...
155 Rufe...
160 Rufe...
165 Rufe...
170 Rufe...
175 Rufe...
180 Rufe...
185 Rufe...
190 Rufe...
195 Rufe...
200 Rufe...
205 Rufe...
210 Rufe...
215 Rufe...
220 Rufe...
225 Rufe...
230 Rufe...
235 Rufe...
240 Rufe...
245 Rufe...
250 Rufe...
255 Rufe...
260 Rufe...
265 Rufe...
270 Rufe...
275 Rufe...
280 Rufe...
285 Rufe...
290 Rufe...
295 Rufe...
300 Rufe...
305 Rufe...
310 Rufe...
315 Rufe...
320 Rufe...
325 Rufe...
330 Rufe...
335 Rufe...
340 Rufe...
345 Rufe...
350 Rufe...
355 Rufe...
360 Rufe...
365 Rufe...
370 Rufe...
375 Rufe...
380 Rufe...
385 Rufe...
390 Rufe...
395 Rufe...
400 Rufe...
405 Rufe...
410 Rufe...
415 Rufe...
420 Rufe...
425 Rufe...
430 Rufe...
435 Rufe...
440 Rufe...
445 Rufe...
450 Rufe...
455 Rufe...
460 Rufe...
465 Rufe...
470 Rufe...
475 Rufe...
480 Rufe...
485 Rufe...
490 Rufe...
495 Rufe...
500 Rufe...
505 Rufe...
510 Rufe...
515 Rufe...
520 Rufe...
525 Rufe...
530 Rufe...
535 Rufe...
540 Rufe...
545 Rufe...
550 Rufe...
555 Rufe...
560 Rufe...
565 Rufe...
570 Rufe...
575 Rufe...
580 Rufe...
585 Rufe...
590 Rufe...
595 Rufe...
600 Rufe...
605 Rufe...
610 Rufe...
615 Rufe...
620 Rufe...
625 Rufe...
630 Rufe...
635 Rufe...
640 Rufe...
645 Rufe...
650 Rufe...
655 Rufe...
660 Rufe...
665 Rufe...
670 Rufe...
675 Rufe...
680 Rufe...
685 Rufe...
690 Rufe...
695 Rufe...
700 Rufe...
705 Rufe...
710 Rufe...
715 Rufe...
720 Rufe...
725 Rufe...
730 Rufe...
735 Rufe...
740 Rufe...
745 Rufe...
750 Rufe...
755 Rufe...
760 Rufe...
765 Rufe...
770 Rufe...
775 Rufe...
780 Rufe...
785 Rufe...
790 Rufe...
795 Rufe...
800 Rufe...
805 Rufe...
810 Rufe...
815 Rufe...
820 Rufe...
825 Rufe...
830 Rufe...
835 Rufe...
840 Rufe...
845 Rufe...
850 Rufe...
855 Rufe...
860 Rufe...
865 Rufe...
870 Rufe...
875 Rufe...
880 Rufe...
885 Rufe...
890 Rufe...
895 Rufe...
900 Rufe...
905 Rufe...
910 Rufe...
915 Rufe...
920 Rufe...
925 Rufe...
930 Rufe...
935 Rufe...
940 Rufe...
945 Rufe...
950 Rufe...
955 Rufe...
960 Rufe...
965 Rufe...
970 Rufe...
975 Rufe...
980 Rufe...
985 Rufe...
990 Rufe...
995 Rufe...
1000 Rufe...

Kriegsmarine im Februar und März

41 feindliche Kriegsschiffe durch Kriegsmarine und Luftwaffe versenkt, 37 beschädigt — Abschaffen der feindlichen Angriffstätigkeit im Osten — Erfolgreiche deutsche Vorstöße

„Trotz heftiger örtlicher Vorstöße des Gegners ist im ganzen Osten ein Nachlassen der feindlichen Angriffstätigkeit im Osten festzustellen. Bei eigenen Angriffsunternehmungen wurde eine größere Anzahl von Ortschaften gewonnen. An der Ostfront wurden Kampfflugzeuge einen großen feindlichen Tanker in Brand. Im Seegebiet von Kertsch wurde ein größeres Handelsschiff durch Bombenwurf beschädigt.

In Nordafrika erzielten deutsche Kampfflugzeuge Bombentreffer auf zwei feindliche Handelsschiffe bei Tobruk. In Luftkämpfen wurden sechs britische Flugzeuge abgeschossen.

Die Luftangriffe auf militärische Anlagen in Ca Baita und auf Flugplätze der Insel Malta wurden bei Tag und Nacht fortgesetzt. In Luftkämpfen hielten deutsche Jäger über britische Flugzeuge ab.

In der Nacht zum 3. April griffen deutsche Kampfflugzeuge kriegswichtige Ziele und die Hafenanlagen in Dover und Portland an. Starke Brände und Explosionen wurden beobachtet.

In den Monaten Februar und März führte die deutsche Kriegsmarine neben ihrem Kampf gegen die feindliche Versorgungsschiffahrt auch erfolgreiche Unternehmungen gegen die Seestreitkräfte Großbritanniens und der Vereinigten Staaten durch. In diesen beiden Monaten versenkte die deutsche Kriegsmarine:

Ein Kreuzer der Leander-Klasse, acht Zerstörer, drei Korvetten, vier Torpedoboote, zwölf Motortorpedos und Motorkanonenboote, fünf Bewachungsfahrzeuge und drei Unterseeboote.

Außerdem versenkte die deutsche Luftwaffe: Zwei Motorkanonenboote, drei Bewachungsfahrzeuge.

Ferner wurden durch Kampfhandlungen deutscher Seestreitkräfte und durch Luftangriffe 37 feindliche Kriegsschiffe beschädigt, darunter zehn Kreuzer, ein Zerstörer und fünf Unterseeboote.

Sibirien kostete die Briten 15 Bomber

DA Berlin, 3. April. Wie der Londoner Nachrichten-Dienst zugehen muß, kehrten von den in der Nacht zum Donnerstag unternommenen Luftangriffen 15 britische Bomber nicht zurück.

Der DA-Bericht vom Donnerstag hatte gemeldet, daß in dieser Nacht bei englischen Sibirienangriffen, die nur geringen Schaden anrichteten, durch Nachtjäger und Flak elf der angreifenden Bomber abgeschossen wurden. Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht, dessen

aktuelle Genauigkeit in der ganzen Welt beruht ist, meldete natürlich nur die von deutscher Seite beobachteten Abschüsse. Wenn nun die Engländer eingeleitet wurden, 15 Flugzeuge seien von ihrem nächtlichen Flug nicht zurückgekommen, so ist dies dem Umstand zuzuschreiben, daß immer noch ein gewisser Prozentsatz beschädigter Maschinen — der von London gewiß auch nicht vollständig gemeldet wird — auf dem Rückflug verloren geht. Im übrigen ist der Verlust von 15 Flugzeugen ein beachtlicher Beweis für die deutsche Abwehrkraft, die den Briten ihre nächtlichen Bombardements deutscher Kulturzentren und Wohnviertel einen hohen Preis abverlangt.

Bereitstellungen der Sowjets zerschlagen

Angriffe der deutschen Luftwaffe auf den Nachschub.

DA Berlin, 3. April. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, zerschlugen Truppen des deutschen Heeres am 2. April im Norden der Ostfront eine Bereitstellung harter bolschewistischer Kräfte, die mit Panzerkampfwagen einen Angriff gegen den Abschnitt einer deutschen Infanteriedivision vorbereiteten. Die feindlichen Truppenansammlungen wurden durch das zusammengefaßte Feuer aller Waffen zerprengt und die Panzer zum Abziehen gezwungen. Im gleichen Abschnitt besetzten Pioneer vom Feind angelegte Minenfelder. 500 Minen wurden ausgebaut und die eigenen Sperren vor den deutschen Linien verhärtet. Durch einen zügigen Angriff kamen die Truppen einer deutschen Kampfgruppe einem Sowjetregiment zuvor, das sich in einem anderen Abschnitt bereitgestellt hatte. Die Bolschewisten wurden mit schweren blutigen Verlusten zurückgeworfen.

Die deutsche Luftwaffe konzentrierte gestern ihre Angriffe auf den feindlichen Nachschub in der Mitte der Ostfront. Auf zwei wichtigen Bahnlinien fiel eine große Anzahl von Güterzügen den deutschen Bomben zum Opfer. Zahlreiche offene Güterwagen, die mit Kriegsgüter beladen waren, wurden vollkommen zerstört. Mehrere unter Dampf stehende Lokomotiven erlitten Volltreffer. Wie schwer die rollenden Angriffe deutscher Kampfflugzeuge die bolschewistischen Eisenbahnanlagen getroffen haben, zeigten die Ansammlungen von Gütern auf den Abstellplätzen in der Nähe eines bombardierten Bahnhofs. Da die Stellwerke und Gleisanlagen an den vorhergehenden Tagen stark beschädigt worden waren, war hier eine große Berichterstattung einsetzten. Die abgestellten Transportzüge boten ein gutes Ziel für die deutschen Kampfflugzeuge, die durch ihre kühnen Tiefangriffe umfangreiche Mengen von wichtigem Kriegsmaterial vernichteten.

Gibraltar bombardiert

Der italienische Wehrmachtbericht.
DA Rom, 2. April. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: „In der Gyrnalla Zusammenstoße mit gegnerischen Aufklärungskräften und normale Luftkämpfe. Ein dreimotoriges englisches Flugzeug stürzte im Gebiet Sidiya von Vace ab.“

Starke Flugzeugverbände der Achsenmächte griffen bei Tag und Nacht Malta an. Flugzeugstaffeln unserer 37. Bombengeschwaders trafen die Hafenanlagen und Flugplatzanlagen von Halat und Mictaba und verursachten ausgedehnte Brände. Zwei feindliche Flugzeuge wurden im Kampf mit deutschen Flugzeugen abgeschossen.

Ein unterer leichter Kreuzer wurde im mittleren Mittelmeer von einem feindlichen U-Boot versenkt. Ein großer Teil der Besatzung wurde gerettet.

Gibraltar wurde von unseren Flugzeugen bombardiert. Im Hafen, wo kriegswichtige Ziele wiederholt getroffen wurden, entstanden weit ausgedehnte Brände. Trotz des Eingreifens der englischen Jagdflugzeuge, die ein Flugzeug verloren, kehrten alle unsere Flugzeuge, nachdem sie ihre Aufgabe glänzend erfüllt hatten, zu ihren Stützpunkten zurück.“

Erfolgreiche deutsche Kampfflugzeuge in Nordafrika

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, griffen leichte deutsche Kampfflugzeuge in Nordafrika britische Zeltlager in der Marmarica mit Sprengbomben und Brandbomben an. Mehrere Brände entstanden durch Treffer in Benzinvorräten und Kraftfahrzeugparken. Auf einem britischen Flugplatz in der Marmarica wurden abgestellte britische Jagdflugzeuge wirksam getroffen. Ostwärts Sollum bekämpften deutsche Flieger eine Transportkolonne des feindlichen Nachschubs mit guter Wirkung.

Staatsakt für die Helden von Pearl Harbour

Tokio, 1. April. Am 8. April, also vier Monate nach der japanischen Deklaration von Pearl Harbour, findet in der Halle des Hibuya-Park in Tokio ein Staatsakt für die bei Pearl Harbour gefallenen neun Marineoffiziere der Eisbrecher-U-Bootwaffe statt.

Der italienische Wehrmachtbericht

heftige Angriffe der Luftwaffe auf Malta. — Volltreffer mit Bomben jeden Kalibers.

DA Rom, 3. April. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der Gyrnalla-Front beschränkte Spättrupp- und Artillerieaktivität. Unsere Staffeln belegten erfolgreich feindliche Ansammlungen mit MG-Fire. Einige Kraftfahrzeuge wurden in Brand gesetzt, viele andere unbrauchbar gemacht.“

Starke Verbände der italienischen und deutschen Luftwaffe führten sehr heftige Angriffe gegen die Flotten- und Flugplatzpunkte von Malta durch, wo Volltreffer mit Bomben jeden Kalibers erzielt wurden. Anlagen und Lagerhäuser wurden getroffen. Ein U-Boot und ein Zerstörer wurden im Hafen von Ca Baita beschädigt. Zwei abgestellte Flugzeuge erlitten Treffer. Eine große Zahl Zerstörungen und Brände wurden beobachtet. Der Feind verlor im Luftkampf durch deutsche Jäger drei Spitfires und eine Corsik.

Pausenlose Bombenangriffe auf Malta

DA Berlin, 2. April. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, unternahm deutsche Kampf- und Sturzflugzeuge am 1. April erneute pausenlose Bombenangriffe auf britische Marine-Einheiten im Hafen von Ca Baita auf Malta. Flakstellungen wurden wirksam angegriffen und dabei zwei Batterien außer Gefecht gesetzt. Britische Jäger, welche die deutschen Kampfverbände abzuwehren versuchten, wurden von den deutschen Jägern in heftige Luftkämpfe verwickelt, wobei drei britische Jagdflugzeuge abgeschossen wurden. Ein britischer Zerstörer erlitt in der Nähe des großen Schwimmdocks einen Volltreffer. Mehrere Unterseeboote wurden beschädigt. Im Infortor Manuel und in den Befestigungen von Sliema verursachten die Bombentreffer zahlreiche Brände. Auf dem Flugplatz von Halat wurde eine bereits angelegte große Flugzeughalle zerstört und Gebäude am Rande des Hafens, sowie die Startröhren und dort abgestellte Flugzeuge erheblich beschädigt. Zwei britische Flugzeuge wurden am Boden zerstört. Auch die Flugplätze Luqa und Għadira wurden erfolgreich bombardiert.

Deutsche Ostern 1942

Nach einem Winter, der wirklich „ein harter Mann“ ernsthaft und auf die Dauer“ gewesen ist, feiern wir diese Ostern mit besonderer Freude.

Nun hat das Licht wieder über die Finsternis gelehrt, das Leben über den Tod. Das alte und doch ewig neue Osterwunder zieht uns wieder in seinen Bann: im ewigen Kreislauf der Natur bedeutet alles Bergehen im tiefsten Grunde nur neues Werden. Das fühlen wir, wenn wir jetzt wieder die große Auferstehung der Natur um uns erleben, wenn die Blüten, die seit Monaten kalt und bedrungen, sich neu schmücken und beleben, wenn die Luft mit dem Gesang der Vögel sich füllt und wenn die Sonne wieder aus grauen Wolken sieghaft durchbricht. ...

Neuer Mut zieht jetzt auch in der Menschlichen Herzen ein. Neuer Mut, der sich auch neuen Zielen zuwendet. Die Sonne scheint auch die feilsche Dunkelheit aufzuheben — was bisher unüberwindlich schien, kommt uns leichter vor, des Lebens sieghafte Kraft bewährt sich jetzt am Leben selber. Das Dichtwort: „Nun muß sich alles, alles wenden“ spricht tiefes seelisches Empfinden aller Menschen aus. Vorab aller deutschen Menschen. Denn kaum ein anderes Volk wird von der Macht des Ostergedankens so stark und so innig gepackt wie gerade das deutsche. Uralters Brauchstum aller Gauen unseres weiten deutschen Vaterlandes gibt Zeugnis davon. Symbole und Bekenntnisse unserer Vorfahren begegnen uns in vielen alten Osterbräuchen und -spielen.

Aber das deutsche Volk hat das Auferstehungswunder auch an sich selber erleben dürfen. Besonders eindringlich in der Geschichte der neuesten Zeit. Wie sah es doch vor 1933 in deutschen Landen aus? Zu der Verarmung an wirtschaftlichen Gütern hatte sich — was noch weit schlimmer war — eine stumpfe Hoffnungslosigkeit gesetzt, eine Verzweiflungsstimmung weitester Volksteile. Keiner versah mehr den anderen, wollte ihn gar nicht mehr verstehen, weil das Gefühl der Zusammengehörigkeit nicht mehr vorhanden war. Der Kampf aller gegen alle drohte nicht nur, sondern hatte bereits eingeleitet. Das unerbittliche Zerschlagungswort des Bolschewismus schickte sich schon an, zu triumphieren — da erhob sich der Mann, der die Herzen der deutschen Menschen mit neuem Mut, mit neuem Glauben ja mit einer grenzenlosen Begeisterung zu erfüllen verstand. Die Frühlingstage des Jahres 1933 brachten die nationale Auferstehung: aus Untergangsstimmung wurde Hoffnungsfreude, aus Klassenkampf Volksgemeinschaft, aus müder Resignation frohe Tatensucht, aus Tod wurde Leben. Keiner, der diese deutsche Ostern miterleben durfte, wird sie jemals vergessen.

Und heute steht unser Volk im Kampfe um die Sicherung all dieser Güter, die uns jene nationale Wiedergeburt schenkte. Schenkte? Nein, nicht schenkte, sondern, die wir uns erlangen konnten, weil wir aus unserer nationalen Wiedergeburt die Kräfte dazu schöpften. Erungen haben wir uns diese Güter, und zu ihrer andäugigen Sicherung führen wir nun diesen Krieg, den wir nicht wollen, den unsere Feinde entfesselten, weil sie den Aufstieg Deutschlands zum Licht nicht dulden, weil sie unser Volk wieder in das Dunkel zurückstößen wollten, das Versailles um uns verbreitet hatte. Gerade in diesen östlichen Tagen erkennen wir den Sinn dieses Krieges besonders deutlich: es geht nicht um einzelne politische Tagesfragen, es geht nicht um den Besitz bestimmter Gebiete oder Länder, es geht um viel mehr — um die Lebensrechte und damit um Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes und seiner Verbündeten. Es geht darum, den Sieg des Lichtes über die Finsternis auch im Leben der Völker zu vollenden und zu garantieren. Vor dieser großen und schweren aber auch schönen Aufgabe steht heute das deutsche Volk. Es ist wahrhaftig ein Ziel, für das zu kämpfen und Opfer zu bringen sich lohnt. Das Leben fordert nun einmal Opfer. Auch das Leben eines Volkes. Alle aber, die heute draußen sterben und alle, die heute leben oder Gesundheit eines ihrer Lieben beklagen, dürfen in sich die Gewißheit tragen, daß ihr Opfer gebracht werden mußte, damit ihr Volk, damit Deutschland lebe!

Ebenjowenig wie Deutschland diesen Krieg wollte, wollte es keine Ausdehnung zu einem Weltbrande. Der Führer hat wiederholt die Hand geboten, den Krieg zu beenden, aber die Feinde wollten keinen Frieden. Sie ruhten nicht, bis aus dem europäischen Krieg ein Weltbrand geworden war, der nun durch alle Erdteile rast. Der nun aber — und das ist so ganz anders, als sie es sich dachten — überall und in ungeahntem Ausmaß die Brandstätte selber trifft. Die Deutschland vernichten wollten, sehen mit Schrecken daß dieses Schicksal nun ihnen selber droht, daß nicht die Finsternis, in die sie uns zurückwerfen wollten, siegen wird sondern das Licht, zu dem das deutsche Volk in tapferem Kampfe sich durchgerungen hat.

In diesen Gedanken begehen wir die Kriegsostern 1942 als ein Fest der Auferstehung und des Sieges. Immer schon feierten die Deutschen Ostern so. Ostern war auch unserer Ahnen das heilige Gemeinschaftsfest des neuerwachten Lebens, des Sieges über Winter, Finsternis und Böses. In inniger Andacht stand das Volk stets vor dem Wunder des neuen Werdens, voll Gläubigkeit schöpfte es aus dem naturnahen Erleben dieses Festes auch das Glauben an die eigene Kraft und an eine große und helle Zukunft.



Das Ergebnis des Monats März - Der erfolgreiche Kampf gegen die feindliche Versorgungsflotte Sowjets verloren 45 Flugzeuge - Volltreffer auf U-Booten und Zerstörern in La Valetta

Das Ergebnis des Monats März - Der erfolgreiche Kampf gegen die feindliche Versorgungsflotte Sowjets verloren 45 Flugzeuge - Volltreffer auf U-Booten und Zerstörern in La Valetta

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Osten erlitt der Feind bei seinen in mehreren Abschnitten der Front andauernden Angriffen sowie bei eigenen Antriebsunternehmungen wieder hohe Verluste. Schwere Kräfte des Heeres nahm feindselige Kämpfe in den Vorstädten von Leningrad mit probocidaler Wirkung unter Feuer.

Die Sowjetluftwaffe verlor am gestrigen Tage in Luftkämpfen und durch Zerstörung am Boden 45 Flugzeuge. In Nordafrika wurden Flugplätze und Zeltlager in der Matmarica sowie die Wüstenbahn und britische Kraftfahrzeugkolonnen im ägyptischen Küstengebiet erfolgreich bombardiert.

Koalitionsangriffe starker Kampf- und Jagdfliegerverbände richteten sich bei Tag und Nacht gegen militärische Anlagen der Insel Malta. Volltreffer in Flugzeughallen, Unterkünften und zwischen abgestellten Flugzeugen riefen starke Brände und Explosionen hervor. Britische Jagdflugzeuge wurden niedergeschossen. Im Hafen von La Valetta erlitten Unterseeboote und Zerstörer des Feindes Beschießung. In Luftkämpfen wurden drei britische Flugzeuge abgeschossen.

Italienische Bomber griffen mit gutem Erfolg die britische Festung Gibraltar an. Störangriffe britischer Bomber richteten sich in der letzten Nacht gegen das westliche Mittelmeer. Die Jollbeobachtung hatte einige Verluste. Der wichtigste Schaden ist gering. Nachtjäger und Flakartillerie schossen auf der angreifenden Bomber ab.

Der Kampf gegen die Versorgungsflotte Großbritanniens und der Vereinigten Staaten brachte im Monat März große Erfolge. Kriegsmarine und Luftwaffe verlor 105 feindliche Handelsschiffe mit zusammen 646 900 BRZ. An diesem Erfolg ist die deutsche U-Boot-Waffe durch die Verletzung von 91 Schiffen mit zusammen 584 900 BRZ beteiligt. Außerdem wurden weitere 39 Handelsschiffe des Feindes durch Torpedo- oder Bombentreffer schwer beschädigt.

Englischer Luftangriff auf Brügge

Zwei Schwestern und acht Kinder getötet

Brüssel, 4. April. (Fig. Funkmeldung.) Nach dem Vorbild ihres ruhmwollen Angriffs auf den mittelalterlichen Stadtkern von Lübeck haben die Engländer in den letzten Tagen auch die Stadt Brügge, eine Perle mittelalterlicher Größe und Baukunst, mit Bomben beworfen. Bei diesem

Der Attentatsprozess von Ankara

Die Angeklagten leugnen und lächeln sich „provoziert“

Ankara, 3. April. Der türkische Angeklagte Sayman behauptet, er habe sich früher als Kommunist bekannt, er sei aber heute der größte Gegner der Bolschewisten. Weiler gesehen habe, mit welchen Mitteln und Kräfte des Sowjets die Sowjets seinen Freund Omer Tolat mißbraucht und gelegentlich des Attentats gegen den türkischen Volksherrn von Baku in den Tod getrieben haben. Er erklärte weiter, seine Mitwirkung als verwerfliche Tat eingestanden zu haben. Er sei bereit, dafür die Todesstrafe als Sühne zu tragen.

Der Angeklagte schilderte ferner seine Gewinnung für den Kommunismus sowie seine Rückkehr nach der Türkei. In Istanbul war er mit dem Mitangeklagten Süleyman Sagol und dem beim Attentat getöteten Omer Tolat zusammen und durch diese in Verbindung mit dem Reich der BRN in der Türkei. Zunächst handelte es sich um die Verberberung von Waffen und Geldmitteln zwischen Serbien und einem nach Moskau geschickten serbischen Kommunisten. Sowman unterschrieb eine Quittung über 30 türkische Pfund als Entschädigung für Informationen an die sowjetische Volkspolizei in der Türkei. Am 20. März 1941 wurden die Beziehungen enger. Sowman wurde auch befragt, ob er bereit wäre, seinem sowjetischen Auftraggeber zu berichten, falls Anzeichen vorlägen, daß die Türkei gegen die UdSSR in den Krieg gehen wolle.

Aus Sammans Aussagen vor Gericht geht hervor, daß er und seine Freunde von den bolschewistischen Auftraggebern zunächst unter dem Eindruck gelassen wurden, daß in erster Linie ein Attentat gegen den Reichsaussenminister v. Ribbentrop gelegentlich seiner Balkanreise geplant worden war und nicht ein Verbrechen dieser Art auf türkischem Boden stattfinden sollte.

Der Vorsitzende nahm sich dann den Angeklagten Süleyman Sagol vor, dem der Abchnitt der Anklageschrift aus der Voruntersuchung die ihn betrifft, vorgelesen wurde. Der Angeklagte verweigerte auf zweimaliges Befragen, daß seine Aussagen richtig wiedergegeben seien und daß er ihnen nichts mehr hinzuzufügen habe.

Dann begann die Vernehmung der beiden sowjetischen Angeklagten Pawlow und Kornilow, die beide kategorisch leugneten, die türkischen Mitangeklagten überhaupt zu kennen. Pawlow bezeichnete sich als Beamter der Handelsvertretung der Sowjetbotschaft in der Türkei. Mit unverhüllter Zurschau getragener Arroganz verlangte Pawlow Beweise und fragte dafür, daß er mit Samman und seinen Freunden zusammengekommen sei. Ebenso verhielt sich Kornilow. Hieraus ergaben sich Diskussionen zwischen den sowjetischen Angeklagten, dem Gerichtshof und dem Staatsanwalt. Die Taktik der sowjetischen Angeklagten läßt offenbar darauf hindeuten, sich als Opfer einer Provokation hingestellt und außerdem mit dem Einwand zu überlegen, daß sie wegen unzulänglicher Übersetzung der Verhandlung nicht folgen könnten.

England verweigert Auslieferung eines Angeklagten

Ankara, 3. April. Die englischen Militärbehörden in Syrien haben sich geweigert, den türkischen Angeklagten im Prozeß wegen des Attentats auf den türkischen Volksherrn von Baku, den sowjetischen Staatsangehörigen Stepan, an die türkischen Behörden auszuliefern. In der von englischer Seite gegebenen Begründung heißt es, daß ein Auslieferungsvertrag zwischen der Türkei und Syrien nicht besteht.

Indiens Gelegenheit, die Freiheit zu gewinnen

Generalmajor Vishwani vom japanischen Informationsbüro sprach. Vishwani erklärte weiter: „In seiner Besatzung und

Angriff wurde insbesondere eine Schule zerstört. Dabei wurden zwei Ordensschwwestern und acht Kinder getötet.

Flak-Abteilung kämpfte als Infanterie

Bei der Abwehr wiederholter harter bolschewistischer Durchbruchversuche in einem Abschnitt der Dnezerfront zeichneten sich in den letzten Tagen mehrere Geschützbedienungen einer Flakabteilung durch außerordentlich wirksame Unterstützung deutscher Heeresverbände aus. In höchster Einsatzbereitschaft schossen diese Geschütze mehrere der angreifenden feindlichen Panzer ab. Die Geschützbedienungen hielten im entscheidenden Augenblick, als beide Geschütze durch Feindgeschosse ausgefallen waren, als Infanteristen kämpfend, die Stellung. In diesem Handeln wurde dann eines der Geschütze von den Flaksoldaten wieder feuerbereit gemacht und die Abwehrkämpfe der Heeresstruppen trotz eigener Verluste so lange unterstützt, bis die bolschewistischen Angriffe abgelehrt waren.

35 sowjetische Flugzeuge abgeschossen

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, schossen deutsche Jäger im nördlichen Kampfabchnitt in siegreichen Luftkämpfen nach bisherigen Meldungen 35 bolschewistische Flugzeuge ab, darunter Bomber und Zerstörer, die zu Angriffen auf deutsche Stützpunkte gestartet waren. Nach vor Erreichen der deutschen Linien wurden sie von deutschen Jagdverbänden gestellt und entweder zum Absturz gebracht oder zur Umkehr gezwungen.

Schwer verwundeten Bordjunker das Leben geteilt

Ein schreckendes Beispiel für den höchsten Kameradschaftsgeist unserer Flieger ist die Tat eines deutschen Sturzflugpiloten, dem bei einem durchgeführten Bombenangriff im südlichen Abschnitt der Ostfront ein Flakbesitzer das Steuer zertrümmte, wobei der Bordjunker schwer verwundet auf seinem Sitz zusammenbrach. Die Zu 87 war in größter Abwurfhöhe. Unter äußerstem persönlichen Einsatz brachte der Oberleutnant das schwer beschädigte Flugzeug in einer überaus gefährlichen Notlandung zu Boden und rettete so dem Bordjunker das Leben.

Nicht Angriffe der japanischen Luftwaffe auf Corregidor

Manila, 3. April. Das japanische Hauptquartier gibt bekannt, daß die japanische Marine- und Luftwaffe vom 24. bis 31. März acht Luftangriffe auf militärische Einrichtungen und Feindstellungen in Corregidor auf den Philippinen durchführte, wobei erheblicher Schaden angerichtet wurde. Auf japanischer Seite traten bei den Angriffen keinerlei Verluste ein.

Verwirrung hat England Ertryps entsandt, der das indische Volk beschwichtigen und verführen soll. Es ist möglich, daß Großbritannien Indien irgendwelche Konzessionen angesichts seiner kritischen Lage machen wird. Aber es ist ebenso klar, daß England niemals Indien aus seinen Klauen lassen wird. Indiens Unabhängigkeit ist das Ziel, für das die Jnder gekämpft und gelitten haben, und sie kann jetzt nicht durch bloße Worte von Ertryps garantiert werden. Indiens letztes Ziel ist die absolute Selbstverwaltung. Einige Konzessionen von Seiten der Engländer werden die Fragen nicht lösen können.

Vishwani warnte vor den britischen Schmeicheleien und Versprechungen des Dominion-Status für die Zeit nach dem Krieg und erklärte: Das wichtigste Problem für Indien ist jetzt nicht, was nach dem Krieg aus ihm werden wird, sondern ob es jetzt in die Hände des Krieges hineingeworfen wird, oder ob es sich von dieser Nöte retten kann. England vertritt, daß indische Volk zu dem Glauben zu zwingen, daß Japan aggressive Absichten gegen Indien und das indische Volk hegt, aber in diesem Augenblick muß Indien selbst entscheiden und den Weg wählen, der ihm zum Vorteil gereicht wird. Da Japan für die Errichtung eines Stützpunktes für die Flotten kämpft, wird es bei der Schaffung eines freien und ehrenhaften Indiens für die Jnder mitarbeiten.

Dem Andenken Sunyatsjens

Manila, 1. April. In einer eindrucksvollen Feier, die Staatspräsident Wangschingwei persönlich leitete, wurde ein Gefäß mit den inneren Organen des Vaters der chinesischen Republik, Dr. Sunyatsjen, in der inneren Halle des Tschungshan-Mausoleums aufgestellt. Zahlreiche chinesische und japanische hochverehrten waren in der blumengeschmückten Mausoleumbühne zur Andachtsfeier verwammelt, in deren Mittelpunkt die Vorlesung des Vermächtnisses Sunyatsjens stand.

Das Gefäß mit den inneren Organen Sunyatsjens war unter persönlicher Leitung des Außenministers Chumyng aus Beijing übergeführt worden. Auf dem Bahnhof hatten sich zahlreiche hohe Beamte der chinesischen Regierung sowie der japanischen Volkspolizei zum Empfang eingefunden. Unter den Klängen der Nationalhymne wurde das Gefäß in ein Auto getragen, das dann in langsamer Fahrt durch Manilas Hauptstraßen, längs denen Militär und Polizei Aufstellung genommen hatten, den Weg zum Mausoleum nahm.

Feidhaubigen im Berliner Regierunqsgebiet

Am Frühlingsanfang des Moskauer Nachrichtenendienstes reisen nicht nur gewisse Erkenntnisse, die sich in verschiedenen Hilfskreisen an die Londoner und Washingtoner Adressen fundieren, es knospen da auch allerlei Witten, wie z. B. diese, daß die deutsche Volkspolizei sämtliche Gebäude in den großen Städten bestagniert hat um sie - zur Befestigung des Volkes zu richtigen Festungen zu machen. Strahlt nicht ein moskauerischer Duft von der Witter aus, daß die Polizei zur Einschüchterung der Bevölkerung Straßensperren in Deutschland durchzuführen, Barricaden errichten und Maschinengewehre auf den Dächern aufstellen? Aber nicht nur dergleichen Fantasiemotive verurteilt das Moskauer Treibhaus auch solche, echte Witterungen werden geliefert. Sie sehen dann so aus: Wie wir erfahren, wurden in den letzten Tagen Feidhaubigen im Berliner Regierunqsgebiet in Stellung gebracht. Na, und die Berliner? Verloren sie sich ängstlich in ihren Wohnungen oder führten sie den Witterungsplan? Sie führten die Sammelbüchsen am Tag der Wehrmacht, denn aus diesem Anlaß wurden bekanntlich die Geschütze geehrt.

Indischer Weizen für die Bolschewisten in Iran

Bangkok, 3. April. Die indische Öffentlichkeit ist durch die Erklärung überrascht worden, daß mehrere tausend Tonnen Weizen und Räder an die Regierung Irans geliefert worden seien. Man erinnert daran, daß in Indien selbst eine ernste Weizenknappheit besteht. Auch hat Gerücht im Umlauf, daß die Weizenlieferungen nicht an die Bevölkerung Irans, sondern an die bolschewistischen Truppen erfolgte.

war der Sinn der deutschen Ostern und ihrer Wünsche, und das sollte auch heute mehr als je ihr Sinn sein. Wieder ist der Kampf entbrannt gegen die Mächte des Finstern und Schlechten, einer alten, verkommenen Weltordnung - ein Kampf um das Neuworden unseres Volkes und der ganzen Menschheit, eigenlicher denn je zuvor. Ostern aber möge uns lehren, daß immer die jungen Kräfte des gelunden Lebens den Sieg erringen, und daß auch in diesem Kampfe so gewiß die neue, helle Zukunft der Völker emporschießen wird wie die grünen Sprossen und sprühenden Zweige aus dem Siege des Frühlings. Feste Zuversicht auf den Sieg, Glauben an die ewige, unergängliche Volkskraft und treues Ausbarren im Kampf - das ist die überlebenswichtige Forderung, die uns in diesen Tagen, am Anbruch eines neuen Zeitalters erfüllen und erheben muß.

„Dem Siege nähergekommen“

Dr. Goebbels sprach vor Kriegsbereitern

Berlin, 2. April. Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Donnerstag im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda zu Kriegsbereitern der Propagandafunktionen, die zum großen Teil von der Ostfront zu einem propagandabüchlichen Vortrags nach Berlin gekommen sind.

Dr. Goebbels gab ihnen in längeren Ausführungen ein umfassendes Bild der politischen und militärischen Lage. Die harte Herbstprobe des nun hinter uns liegenden Winters habe der deutsche Soldat zu unseren Gunsten entschieden. Der Feind habe nicht von dem erreicht, was er sich von den vergangenen Monaten versprochen habe; wir dagegen hätten uns unsere Position nicht nur ungeändert erhalten, sondern wir seien dem Sieg um ein wesentliches Stück nähergekommen. Freilich werde das deutsche Volk noch weitere alle seine Kräfte zusammenfassen und einleiten müssen: eines Tages aber werde unvermeidlich der Zusammenbruch unserer Feinde kommen, der sich dem Urteilsfähigen heute schon aus mancherlei Vorzeichen ankündigt.

Worte hoher Anerkennung fand Dr. Goebbels für die außerordentlichen Leistungen, auf die die junge Waffe der Propagandafunktionen zurückzuführen kann. Von Front und Heimat in gleicher Weise werden sie tapferen und unermüdeten Einsatzes gezeigt, habe der deutsche Kriegsbereiter dem ganzen Volk und darüber hinaus der Welt von der Größe und Härte des Kampfes berichtet, in dem die deutsche Wehrmacht steht; gleichzeitig aber habe er auch durch die Sachlichkeit und Realität seiner Darstellungen das deutsche Volk immer wieder aufgerichtet und ihm neue Kraft gegeben. Auch er habe wesentlich dazu beigetragen, daß die gebildeten Stände in diesem Kriege ihren Platz mitten in der breiten Masse des Volkes hätten, und sein Verdienst sei es mit, wenn sich der Begriff der Propaganda als einer neuen Staatskunst nun auch im Kriege durchgesetzt und bewährt habe.

Entschlossene Kühne Führung

Berlin, 2. April. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Conrad Heuß, Kompanieführer in einem Infanterie-Regiment, Oberleutnant Peter Rebel, Batterieführer in einer Sturmgeschützabteilung.

Hauptmann Conrad Heuß hatte durch seine entschlossene Kühne Führung wesentlichen Anteil an den hervorragenden Abwehrerfolgen seiner Division. Das Bataillon Heuß hatte sich durch das tapfere Vorbild seines Führers angelehnt, bei den schweren Abwehrkämpfen immer wieder aus höchste bewährt. Hauptmann Conrad Heuß wurde am 27. Mai 1914 als Sohn des Stadtarztes Dr. Ludwig H. in Heilbronn am Neckar geboren. Oberleutnant Peter Rebel stieg mit seiner Sturmgeschützabteilung mit aufgeflossenen Infanteristen gegen einen mit Panzerabwehrkanonen besetzten Ort vor, vernichtete eine 7,5 cm-Kanonengruppe und setzte außerdem zwei feindliche Batterien, vier schwere Flakgeschütze und zahlreiche leichte und schwere Infanteriewaffen außer Betrieb. Oberleutnant Peter Rebel wurde am 18. Oktober 1914 als Sohn des Regimentsarztes Albert R. in Halle geboren.

Hauptmann Christl erhielt das Ritterkreuz

Berlin, 2. April. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Christl, Gruppenkommandeur in einem Fernaufklärungsgruppe.

Hauptmann Georg Christl, am 2. Oktober 1918 in Hagenberg geboren, war der erste deutsche Flieger, der auf dem Flugplatz Derna landete, während die Bodenklänge noch im Gange waren. Er hat sieben Bäume, 40 Bäume und 10 Tankwagen zerstört, sowie drei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Der Führer ehrt Wilhelm Weiß

Berlin, 1. April. Der Führer ließ dem Hauptkriegerführer des Völkischen Beobachters, SA-Obergruppenführer Wilhelm Weiß zum 50. Geburtstag sein Bild mit persönlicher Widmung durch den Stellleiter des Reichspressebüros überreichen.

Im Auftrage des von Berlin abwesenden Reichspressechefs sprach Stellleiter Sandermann SA-Obergruppenführer Wilhelm Weiß gleichzeitig die Grüße und Wünsche des gesamten deutschen Journalismus aus und überbrachte mit einem Ehrenschreiben ein herzlich gehaltenes Glückwunschtelegramm des Reichsleiters Dr. Dietrich Reichsmarschall Hermann Göring brachte in einem herzlich gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche zum Ausdruck und ließ sein Bild überreichen. Bei diesem Anlaß würdigte der Reichsmarschall besonders die hervorragenden Verdienste des nationalsozialistischen Publizisten um Partei und Staat.

Feier des 1200. Geburtstages Karls d. Gr.

Köln, 2. April. In der alten Kaiserstadt Köln, die die Strahlungskraft ihres ein Jahrtausend überdauernden Ruhmes Karl dem Großen verdankt, veranstaltete am Donnerstag das Hauptkulturamt der NSDAP in Verbindung mit der Hauptpropagandaleitung Köln-Köln eine Gedenkfeier aus Anlaß des 1200. Geburtstages dieses großen deutschen Kaisers. Es wurde damit das Gedächtnis geweiht an den Mann, der als voranschreitender Kämpfer und führender Held vor mehr als 1000 Jahren aus der Vielzahl der widersprechenden Stämme des römischen Reichs deutscher Nation schuf, den Bestand des Abendlandes unter germanischer Führung gegen die von Osten ankommenden Völkern sicherte und damit zum Begründer der deutschen Heimat wurde. Genereller Staatsrat Grobe hielt bei dem Fest ein Gedenkrede.

Kurzmeldungen

Mailand. Der Generalstabchef der Milia, General Gattani, führt nach Meldungen aus Agrum gegenwärtig eine Inspektion der italienischen Militäreinheiten in Kroatien durch. In Agrum wurde er von Marschall Amatorelli und dem Minister des Äußeren willkommen begrüßt.

Madrid. Vor Tag an dem vor drei Jahren die nationale Erhebung in Spanien siegreich zu Ende geführt worden ist, wurde in Madrid am Mittwoch durch eine großartige Militärparade gefeiert. Formationen der spanischen Wehrmacht und die Ritzigen der Falange marschierten unter dem Jubel der Bevölkerung an General Franco vorbei.



Deutsche Ostern

Es kummet kein Hausarzenkling
Den Ruhm der Winterheere.
Das deutsche Männern hier gelang,
In taigeword'ner Feldensang
Höcker Soldatenehre.

Hat auch das Schicksal nicht gepöht,
Gefahren aufzukünnen,
Und war die Stunde noch so hart,
Es fand die Front im Eis erfahrt
Niegstrotzend allen Stürmen.

Die Heimat hat mit ihr gelebt,
Gebang und auch gelitten.
Der Mut, der unser Herz erhebt,
Und noch letzter Bewährung krebt,
Hat mit den Sieg erkünnen.

So konnte und die Winternacht
Das Herz aus Stahl nicht tauben,
Stärker als Feindes Niedertracht,
Ihrer Verzweiflung letzte Nacht,
War Deutschlands Tat und Glauben.

Nun aber will, was Sehnsucht war,
Stolz zur Erfüllung streben.
Wie weht die Luft so rein und klar,
Und aus der Scholle wunderbar
Küsst neues reiches Leben.

Wie grünt so herrlich das Feld,
Die Nacht, sie muß vergehen.
Das Kranke flieht, das Morsche fällt,
Und aus dem größten Sieg der Welt
Wird Deutschland anerkennen!

Georg Wehler

Deutsche Osterfitten

Wende über den Sieg des Frühlings. - Vertrauen auf die Kraft der Heimatfitten.

Mannigfaltig wie das deutsche Land ist auch das Osterbrautium unserer Gauen. Gemeinlich aber ist allen das Bewußtsein von der Kraft der Heimatfitten und dem Sieg der Fitten. Wenn z. B. in Weidenburg der Bauer am Ostermorgen, wenn er die ersten Weizen an der Gartenhecke findet...

Den Osterfitten Frühlingsfeuer liegt die Idee der Gemeinlichkeitsfeier zu Ehren der freundlichen Naturkräfte zu Grunde. So sieht sie die weitverbreitete Anschauung durch, daß diese Gegendener nur dann voll wirksam seien, wenn sie von Beiträgen aller Ostergewandigen gespeist werden.

Glück auf, Katrin!

Roman von Karl Unselt

Copyright by Verlag Ernst & Hirtel, Kommanditgesellschaft, München 1940

32. Fortsetzung

„Herr Generaldirektor“, rief der Professor verwundert und zugleich erregt aus. „Die Brauntoble kommt zur Kunst?“

„Eigentlich nicht die Brauntoble“, meinte Holborn, während er eintrat, sondern der Ton. Seine Beziehungen zur Kunst sind doch erheblich enger als die der Brauntoble.“

„Zumindest keine Stofftoble“, sagte Roggenkamp und legte hinzu: „Hoffentlich werden die menschlichen Beziehungen zwischen den Vertretern der Brauntoble und der Kunst über diesen kleinen Unwoge auch noch enger.“

„Ich werde mir Mühe geben, Herr Professor. Vorläufig verstehe ich leider von Kunst nicht sehr viel.“

„Das sollen Sie jedoch gar nicht. Kunst will ich Ihnen, Herr, Ihr Gefühl antworten, aber nicht Ihren Verstand. Sie werden erkennen sein, wie leicht sie ihre Sprache begreifen, wenn Sie nur ein bisschen guten Willen haben, sich ihrer Schönheit auszuwählen. Den Verstand wollen wir ruhig den Kunstbetrachtern und Kunsthistorikern überlassen.“

„Mit diesen Worten sieht er eine halb geöffnete Tür auf. Blendende Helle flutete Holborn plötzlich entgegen, und es dauerte eine Weile, bis seine Augen Einzelheiten der neuen Umgebung wahrnahmen.“

„Da er noch nie in einem Atelier gewesen war, bemächtigte sich seiner eine leise Spannung und ein Gefühl interessierter Neugier. Seine Blicke wanderten durch den lichtflutenden Raum und entdeckten zunächst einen Tisch bis zur Glasdecke ausgedehnten Gegenstand, der mit leuchtenden Tüchern umhängt war.“

„Die Umrisse ließen vermuten, daß sich unter den Tüchern eine menschliche Figur verborg. Als er auf einem Tisch Weisel, Holzhammer und anderes Handwerkszeug des Bildbauers entdeckte, schüttelte er sich von ihnen plötzlich in einer verräunten Weise angezogen.“

„Er begann zu ahnen, daß die Bildbauerkunst nichts Ueberflüssiges oder Weltfremdes war, sondern mit handfesten und männlichen Dingen zu tun hatte. Das Handwerkszeug da erinnerte ihn an Schloßel und Eisen des Peromanns und



Frühlingsgrüße auf dem Osterfeld.

Wetzel.

garantierenden - Höhenfeuer wurden zu Ehren dieses Wonnegottes, dem Flamme, Licht, Eisen und Saatgutart gebilligt war, entzündet. Soweit nämlich die Osterfeuer leuchteten, gedieh nach unverrückbarem Volksglauben Ackerfrucht und Wiesenwuchs; auch werden alle Häuser, die vom Bergfeuer angestrahlt werden, zur sommerlichen Gewitterzeit vom Blitzschlag verschont bleiben.

In Schellen und in der Raufschicht ein uralter heidnischer Brauch, der sich der ständlichen Übung angepaßt hat; das ist der Flurumritt zur Oserzeit. Bei Alttau nennt man die daran Beteiligten die „Saatreiter“, deren Aufgabe es ist, zu Hof die Felder zu umreiten. Zweck ist die Erregung der Elementargeister, die der Scholle gnädig gesinnt sind, und Vertriebung der neidischen Unholde. Deshalb werden gegen letztere auch Schiffe abgegeben, die wiederum auf das Weissenstücken zurückgehen, mit denen man Jahrtausende vor Gründung des Reiches die Unholde und Dämonen verschickte. Reiten die Saatreiter oder Osterreiter heim, so bewirten die Bäuerinnen sie für ihr kultisch wertvolles Treiben mit Schnaps und Kuchen, wie ihnen schon vor Jahrhunderten Bierlaben und Met vorgesetzt wurden.

Kind und Osterhase

Märchen sollen zur Wirklichkeit führen.

Legt der Osterhase wirklich Eier? Es kommt eine Zeit im Kinderleben, da werden solche und ähnliche Fragen an die Eltern gestellt. Die Mutter sollte hier aufhorchen! Denn hier beginnt das Kind, die eigenen Erfahrungen in Einklang zu bringen mit den Märchen, die unseren Vätern - ihrem Verhältnisvermögen angepaßt und doch voll tiefen Sinnes - die Geschehnisse im Ablauf des Jahres und des Menschenlebens erklären sollen. Unvermeidlich kommt nun der Tag, an dem das Kind auf Widersprüche stößt, die ihm zu denken geben und zu solchen Fragen veranlassen.

Mütter können diese Kinderfragen nicht ernst genug nehmen. Sie sollten deshalb auch nicht einfach sagen: „Das ist

ein Kindermärchen, in Wirklichkeit verhält sich die Sache so und so! Das ist ebenso verkehrt, wie wenn man dem schon aufgeweckten Kind mit aller Ueberredungskunst klarmachen will, daß es doch einen Weihnachtsmann, einen Osterhasen usw. gibt, sondern man sollte vielmehr den tiefen Sinn, der verflochten in den Märchen ruht, hervorheben und dem kindlichen Verständnis entsprechend den Kindern nahebringen.

Ostern, die Zeit des wiedererwachenden Lebens, dessen Symbol das Ei ist - das in schützender Hülle ruhende Leben - ist das Fest des für den nordischen, Sonne liebenden Menschen so bedeutsamen Frühlings. Können wir die Erscheinung des wiedererwachenden Lebens den Kindern nicht überall in der Natur zeigen? Das lebendige Wasser, das unter der hartverleibete lag, die junge Saat unter der winterlich warmen Schneedecke, die Knospe in ihrer schützenden Hülle, die jungen Tiere, die jetzt zur Welt kommen. Alles wird im Frühling frei und lebendig. Die Vögel schlüpfen aus den Eiern, die jungen Stöckchen klettern durch die Felder und die Knospen brechen aus.

Und wie schön hat diese Zeit des wiedererwachenden Lebens Ausdruck gefunden in unseren schönsten Märchen: Schneewittchen im alfernen Berg, Doruröschchen schlummernd hinter der dichten Dornenhecke, Jungfrau Marien in ihrem festen Turm usw.

Anstatt den fragenden Kindern nur eine sachlich-nüchterne Antwort zu geben, sollte man ihnen den Sinn für den inneren Zusammenhang unserer Feste im Jahresablauf mit dem Naturgeschehen schon frühzeitig nahebringen, nämlich die Märchenwelt, der sich auch das verständigere Kind immer wieder gern hingibt, wenn ihm die Widersprüche erklärt werden und wenn es vom einfachen Kinderglauben langsam hinüberwächst zum Verstehen der tiefen schönen Bedeutung, die in unseren Märchen und im Brautium liegt.

Eine Mutter, die so die Fragen ihrer Kinder beantwortet, wird nie schmerzhaft erleben müssen, daß ihr Kind an andere Stelle und oberflächlich aufgeklärt wird. Dann noch den Sinn des Kindes für die tiefere Bedeutung dieser Dinge zu wecken, ist oft sehr schwer. Nimmt die Mutter aber den richtigen Augenblick zur Beantwortung solcher Fragen wahr, dann können daraus tiefe Bindungen zwischen Mutter und Kind entstehen.

37 Atmosphären Druck

Was so ein Oserer nicht alles ausführt!

Von einem besonders empfindlichen Menschen pflegt man zu sagen, daß er so vorsichtig behandelt werden möchte wie ein robes Ei. Ein robes Ei, ja, ist das denn wirklich so empfindlich? Ja und nein! Jedes Kind weiß es, daß die dünne Kalkschale rober Eier einem Stoß, namentlich wenn er von der Seite kommt, nicht gewachsen ist. Wer's nicht glaubt, teste nur einmal ein robes Ei in eine Knetmasse und denke mal - sagen wir - nur zwei Minuten lang nicht mehr daran. Er wird schon sehen, was dabei herauskommt.

Die dünne Schale rober Eier besteht dagegen gegen jeden Druck eine Widerstandskraft, die ins Erkennen fällt. Ein durch eine winzige Öffnung entleertes und auf eine Platte gelegtes Ei wurde von oben her mit Gewichten beschwert und zerbrach erst bei einer Belastung von 18 Kilo. Das will aber noch gar nichts heißen, denn andere Eier zerbrachen erst bei einer Belastung von 23 Kilo. Ja, es gab sogar Eier, die erst bei einer Belastung von 34 Kilo zusammenfielen! Das Experiment kann jeder machen, zu beachten ist nur, daß das durch eine winzige Öffnung entleerte Ei so auf eine Platte gelegt wird, wie das vor 450 Jahren der Genuese Christoph Columbus getan haben soll, nämlich mit der Spitze nach oben.

Man hat auch die Widerstandsfähigkeit des roben Eies gegen hydraulischen Druck im Innern festgestellt und zu diesem Zweck in das Ei eine dünne, von einem feinen Kautschukballon umgebene Hülle eingeführt. Dieser Ballon konnte von außen her mit Wasser gefüllt werden, bis er, die innere Eierschale berührend, seinen Druck auf sie übertrug. Und wann zerbrach nun das entleerte Ei? Es ging erst bei einem Innendruck zwischen 2 1/2 und 3 1/2 Atmosphären in die Brüche! Unter einer Atmosphäre versteht man bekanntlich den Druck von 1 Kilo auf 1 Quadratzentimeter.

Um endlich die Widerstandsfähigkeit eines roben Eies gegen äußeren Wasserdruck zu prüfen, schloß man das Ei in einen Behälter ein, der hydraulischem Druck ausgesetzt wurde. In diesem Falle zerbrach die Eierschale erst bei einem Druck von sage und schreibe dreißig bis siebenunddreißig Atmosphären! Eier, die es bei diesem Experiment auf 37 Atmosphären brachten, hatten natürlich schon eine Schale, wie man sie selten findet.

Wenn man alle diese Robier-Experimente bedenkt, kann man mit Recht sagen, daß ein robes Ei doch nicht so empfindlich ist, wie es man immer so leicht hinstellt.

wenn diese Kameradschaft ihnen beiden die Kraft zum Leben gibt. Mit den Menschen ist es da draußen genau so. Deshalb lege ich auch Wert darauf, daß meine Leute beiraten.“

„Ein wunderbares Vorbild, das die Natur da gibt“, sagte Roggenkamp leise. „Aber es handelt sich um lunge und kräftige Bäume.“

Holborn wehrte müde ab. „Ja, ja, aber schließlich kann man den Vergleich auch nicht übertrieben. Wir Menschen haben doch immerhin noch einige Eigenschaften, durch die wir uns von Pflanzen und Tieren unterscheiden. - Aber reden wir von etwas anderem. Diese Dinge müssen ihren Lauf nehmen. Wir können eben nicht nur nach Sonne und Regen, Frühling und Winter leben, sondern wir unterziehen eisernen Gelehen, die die Gemeinschaft uns diktiert. Sie verlangt von uns, zu läsen und zu ernten. Wer das nicht tut, hat kein Recht, in ihr zu leben.“

Dann öffnete er eine Aktentafel und nahm eine Rappe hervor.

Roggenkamp beugte sich, obwohl er noch unter dem Eindruck der Härte und Schärfe der Stimme stand, interessiert vor.

„Das sind hier Entwürfe von verchiedenen Künstlern“, sagte Holborn, nachdem er die Rappe aufgeschlagen hatte. „Sie gefallen mir alle nicht besonders. Bevor ich sie Ihnen zeige, will ich Ihnen kurz erklären, worum es sich handelt.“ Er habe sich entschlossen, das Gebäude für die Hauptverwaltung im Revier zu vergrößern - erläuterte er nun - und für die Halle des Neubaus sowie für die Außenfront wolle er gern überlebensgroße Reliefs haben, die Szenen aus dem Leben des Brauntoblermanns darstellen. „Und zwar aus Eisenkinder-Keramit. Wir können sie heute in einem Stück herstellen, im Original formen und brennen.“

„Sehr, Herr Holborn“, sagte Roggenkamp eifrig. „Das ist ein Gebiet, das mich schon lange interessiert. Darf ich einmal sehen?“ Er blätterte aufmerksam die einzelnen Entwürfe durch, nickte diesem bestillend zu, schüttelte bei anderen mißbilligend den Kopf. „Sie sind teilweise in der Anschaffung und Ausführung recht gut. Aber sie haben fast alle einen Fehler. Sie verdrückbaren nicht das Topische des Materials. Eisenkinder sind kein Sandstein und kein Marmor. Die Wirkungen sind ganz verdrückten, und darauf muß man bereits bei der Auswahl des Motivs Rücksicht nehmen. Ich möchte eben mal ein paar Wochen draußen bleiben, um das Leben der Brauntobler mitzuerleben.“

Unsere Heimat im Wandel der Zeit

Spiegelbild der letzten hundert Jahre

IV.

April 1847

Aus amtlichen Bekanntmachungen

Im März war es dem Kaufmann Fritz Day — wie be-
kannt — gelungen, im Auftrage des Oberamts 600 Sack
Weizen in Mainz zu kaufen. Der Ankaufspreis betrug 10 fl.
25 kr. je Sack zu 214 Pfund. Auf Grund der berechneten Un-
kosten wurde der Verkaufspreis auf 20 fl. 30 kr. festgesetzt.
Nachdem der Weizen an die einzelnen Gemeinden abgegeben
war, stellte sich an Hand der dann erst eingehenden Rechnun-
gen heraus, daß die Unkosten größer waren als man ange-
nommen hatte, so daß sich jeder Sack auf 20 Gulden 44 1/2 Kreuzer
stellte. Es waren also von den einzelnen Gemeinden je
Sack noch 14 1/2 Kreuzer nachzusahlen.

Die Notzeit brachte vielfach auch Arbeitslosigkeit mit sich.
Um dieser sichern zu helfen, machte Oberförster Frommann
(Hohenheim) in einem nahezu jeden Spalten Kleinblatt um-
fassenden Aufsatz sehr beachtenswerte Vorschläge für die Be-
schäftigung Armer in Gemeinde- und Privatwaldungen. Das
Oberamt brachte den Aufsatz im Heimatblatt zum Ausdruck
und hob daraus in seiner Bekanntmachung folgende Punkte
als besonders wichtig hervor:

1. Waldweiden und Verbesserung bestehender Waldwege;
2. Anlegung von Pflanzschulen als eines der wirksamsten
und sichersten Mittel zur Hebung der Waldkultur;
3. Die Ansführung von Pflanzungen in den Waldungen und
außerhalb derselben;
4. das Stock- und Wurzelgraben;
5. Anlegung von Abzugsgräben zur Verbesserung nasser und
sumpfiger Stellen, um dadurch den Waldzustand zu heben
und so einen besseren Ertrag der Waldungen zu erzielen.

Am Schlusse der Bekanntmachung hieß es: Bis 1. Mai sieht
man von den Gemeinden, die im Besitz größerer Waldungen
sind, einem Bericht darüber entgegen, was in dieser Bezie-
hung eingeleitet worden ist. (Es scheint aber, daß man tauben
Ohren predigte, denn trotz allem Suchen haben wir über die
Angelegenheit nichts mehr gefunden. Die Schrift.)

Eine wichtige Maßnahme zur Förderung des Obst-
baus traf der Stadtrat Neuenbürg, indem er beschloß, daß
alle Bürger, denen ein Allmendstück zur bürgerlichen Ab-
rechnung neu verlehren würde, gehalten seien, binnen zwei
Jahren auf dem betr. Grundstück zwei Kernobstbäume zu
pflanzen und das Stück vollständig zu kultivieren. Bei
nicht innerhalb zwei Jahren geschehen, würde das Stück dem
Bürger wieder abgenommen.

Unausfallsam gingen die Preise weiter in die Höhe. So
fiel auf dem Colmer Markt der Preis für einen Scheffel
Kernen, der am 2. Januar noch 25 fl. 60 kr. geollten hatte, bis zum
24. April auf 37 fl. 20 kr. — Noch schlimmer war es auf der
Neuenbürger Schranne. Dort kostete der Scheffel Kernen am
2. Januar noch 25 fl. 36 kr., Ende April aber 41 fl.

In verschiedenen Teilen des Oberamtsgebietes wurde in
früheren Zeiten sehr viel Flachs angebaut und verarbeitet, so
z. B. vornehmlich in Schömberg, Langenbrand, Engelsbrand
und Grundach. Regierungseitig kam man diesem Wohlstand
Tun sehr entgegen und unterstützte es vielfach mit Preisen.
So gab das Oberamt (Veybold) unterm 30. April folgendes
amtlich bekannt: „Die Ortsvorsteher derjenigen Gemeinden, in
welchen Flachsbau betrieben wird, werden auf die im Regie-
rungsblatt vom 27. ds. Mts. enthaltene Bekanntmachung betr.
die Ausdehnung von Preisen für zweckmäßig angelegte Flachs-
gräben mit dem Auftrage hingewiesen, sie ihren Ortsange-
hörigen bekannt zu machen.“

Das Oberamt (Veybold) weist in einer Bekanntmachung
auf die alte Erfahrungstatsache hin, daß frischgebackenes Brot
dem alten an Nährhaftigkeit weit nachsteht und daß sowohl
deshalb als weil der Genuß des frischen Brotes manchem
Gesunden mehr zuzuge, viel mehr Brotskrümme verbraucht
würden, als wenn das Brot erst nach 24 Stunden abgeben
würde. Bei der herrschenden Teuerung sei aber mögliche
Sparsamkeit am Platze. Da ein allgemeines Verbot der Ver-
weidung frischgebackenen Brotes schwierig sei, würden gemäß
höherer Weisung folgende Aufträge erteilt: 1. Es ist dafür zu
sorgen, daß bei allen öffentlichen Anhalten sowie bei öffent-
lichen Anstellungen von Brot nur solches zum Verbrauch ab-
gegeben wird, das mindestens seit 24 Stunden gebacken ist.
2. In Gemeinden, in denen Spitäler, Subpenanstalten usw.
die Möglichkeit der Verwendung von Brot darbieten, ist den
Bäckern die Auflage zu machen, stets einen angemessenen Vor-
rat von mindestens 24 Stunden altem Brot vorrätig zu hal-
ten, wogegen ihnen in Aussicht zu stellen sei, daß nach Um-
ständen das nicht verkaufte Quantum von der Gemeinde für
die öffentlichen Anhalten übernommen werde.

Deutschtage ist jede Hausfrau froh, wenn sie beim Bäcker
einen altdenkten Laib Brot erwirkt.

Als William Pitt der Jüngere (1759—1806) englischer Mi-
nister war — so schreibt das Heimatblatt —, verordnete er
bei einer Hungersnot, daß kein Bäcker frischgebackenes Brot
verkaufen dürfe, und sofort verringerte sich der Verbrauch an
Brot, wurde um ein volles Drittel.

Allgemeines

Unterm 25. April liest sich das Heimatblatt aus Würzburg
berichten: Einen großen Gegensatz zu den kummervollen Ge-
schickern, welche man bei den vom gelrigen Getreidemarkt (auf
dem der Preis des Weizens und des Rogens wiederum anstieg)
heimkehrenden Bürgern wahrnahm, bildete die Neugierigkeit
mehrerer Getreidebauern, welche, im Begriffe, mit ihrem Ge-
danne die Stadt zu verlassen, auf offener Straße die Stroben
der Chomdagnerflachsen lästeten und die guten Zeiten lobten
sahen.

Oberamtmann Veybold, Oberamtsrichter Lindauer, Ober-
förster von Rolke, Kameralverwalter von Blügel, Dejan
Eisenbach, alle von Neuenbürg, Gutbesitzer Klump und
Schultheiß Leo von Höfen, Schultheiß Köhler, Revierförster
Starkloff, Christian v. Lub, Barrer Pfert, alle von Calw.

bach, Fabrikhaber Cavallo, Hofrat Dr. Feiler, Stadtschul-
theiß Mitter, Dr. Schweiß und Stadtpfarrer Hezel, alle von
Wildbad, liehen werts Gründung eines Bezirks-
wohltätigkeitsvereins in Nr. 20 des Heimatblattes
folgende Einladung ergeben: „Die Zeit der Not, in der wir
leben, hat die Staatsregierung veranlaßt, einen Aufruf zur
Bildung von Bezirkswohltätigkeitsvereinen zu erlassen, welche
sich die Aufgabe stellen, der Noth der Armut ihre teilnehmende
Einkunft und tätige Fürsorge zu widmen und etwaige
Vorschläge an die Staatsbehörde für diesen Zweck zu beraten
und anzubringen. Diefem Anrufen zu entsprechen, fühlten sich
die Unterzeichneten nach vorläufiger Besprechung berufen,
nicht nur die geistlichen und weltlichen Ortsvorstände im Be-
zirk Neuenbürg, sondern alle, die ein Herz für das Wohl oder
Wehe ihrer Brüder haben, zur Teilnahme an einem oben-
bezeichneten Verein, dem ein so edler und segensreicher Zweck
zugrunde liegt, dringend einzuladen und sie zu bitten, daß sie
am Donnerstag den 2. April d. J., nachm. 2 Uhr, auf dem
Markthaus zu Höfen einer zu diesem Behufe abzuhaltenden Ver-
sammlung anzuwohnen möchten.“

Im Januar wurde die zwischen Forzheim, Karlsruhe
und Stuttgart bestehende Fahrgelegenheit besprochen.
Dieses Unternehmen hat inzwischen infolge Ubergangs auf
die Witwe Waser (zum „Schwarzen Adler“), Stiebler (zur
„Krone“) in Forzheim und Gamsrdinger (zum „Wilden
Rau“) in Böblingen (Euz) eine Erweiterung erfahren und
trägt nun die folgende Bezeichnung: Privat-Diligence zwischen
Forzheim, Karlsruhe und Stuttgart und zurück. Fuhr bisher
nur je ein Wagen nach beiden Städten und wieder zurück, so
hat man jetzt Gelegenheit, viermal am Tage nach Karlsruhe
und dreimal nach Stuttgart zu gelangen. Dabei war in
Böblingen hyn. in Böblingen a. d. Euz Pferdewechsel. Die
Fuhr bis Karlsruhe bzw. Stuttgart kostete einen Gulden.

Die Flößerei und der Holzhandel im unteren Schwarzwald

VIII

Ein Beweis, wie hoch Flößerei und Holzhandel zu
Beginn des 19. Jahrhunderts in Forzheim in Ehren gehalten
wurden, da die Edelmetallindustrie sich noch in ganz beschei-
denen Grenzen bewegte, liegt doch wohl darin, daß, als am
14. August 1806 der Erbgroßherzog Karl mit seiner jungen
Gemahlin Stephanie, der Adoptivtochter Napoleons, der hie-
rigen Stadt einen Besuch machte, die städtische Verwaltung
zu Ehren des hohen Paares eine Flößfahrt nach Riefen
veranstaltete. Neben anderen Festlichkeiten war diese Flöß-
fahrt der Glanzpunkt des Tages gewesen.

Der Flößverein zählte um diese Zeit 96 Mitglieder, hatte
eine eigene Sägmühle, die sogenannte Kompanie-Sägmühle,
und seit 1770 eine Delmühle, die erste, welche in Forzheim
errichtet worden war.

In der Bewirtschaftung der kantilichen großen Waldun-
gen war in den ersten Jahren des 19. Jahrhunderts eine
Aenderung eingetreten; wir haben gesehen, daß den Holz-
kompanien durch Afford gegen festgelegten Preis so und so
viel tausend Stämme in bestimmten Waldungen überwiesen
worden waren. Das Fällen und Aufarbeiten hatten sie selbst
zu besorgen; die Klagen über schlimme Wirtschaft in den
Waldungen mögen berechtigt gewesen sein. Die Staaten gingen
nun daran, das Holz durch ihre Forstbeamten fällen und
aufarbeiten zu lassen und vertriegen die Stämme; so kam
mehr Ordnung in die Waldwirtschaft.

Die Leitung der Forzheimer Holländerkompanie besorgte
Faktor Vöhringer, welcher den Titel eines Kammerrates er-
halten hatte; nach ihm übernahm in den zwanziger Jahren
Kaufmann Kroll die Führung der Geschäfte unter der Firma
„Kroll u. Cie.“

Auch in der Calwer Kompanie waren Aenderungen ein-
getreten; während im 18. Jahrhundert die Familie Wisler
sehr lange die Führung hatte, trat 1809 die Familie Ställin
an die Spitze und die Firma hieß von nun an „Ställin u. Cie.“
Im Jahre 1840 waren nur noch die Familien Ställin und
Dörtenbach in Calw, sowie Krauth und Rothfuß in Höfen an
dem Unternehmen beteiligt.

Im Jahre 1840 löste sich die Forzheimer Holländer-
kompanie auf. Der größte Teil der Mitglieder des Flöß-
vereins, welcher bei Kroll u. Cie. beteiligt gewesen war, trat
wieder zu einem neuen Unternehmen zusammen. Im Gesell-
schaftsvertrag vom 4. Januar 1841 wurde festgesetzt, daß der
1749 gegründete Flößverein weiter fortbestehen sollte. Die bis-
herige Ordnung im Flößergewerbe soll auch weiterhin fest-
gehalten werden. Der Verdienst sollte möglichst gleichmäßig
unter alle Jungstgenossen zur Verteilung gelangen. Im Jahre
1841 waren es 86 Mitglieder; die Zahl stieg bald auf 97, von

Anekdoten

Bismarck lüchelte sich einmal in humorvoller Weise über
die Grundsätze. Er war bei einem Besuch Ostpreußens. Der
Königler fuhr mit dem preussischen Ministerpräsidenten
durch die Straßen von Salzburg. Bismarck trug Uniform
und erwiderte die zahlreichen Guldigungen, die ihm darge-
bracht wurden, in militärischer Weise durch Dankablagen an
die Menge. Dabei sagte er zu seinem Begleiter: „Sehen Sie,
mein lieber Graf, ich habe mir das immer recht bequem ein-
gerichtet: Als ich noch von den Leuten gemiffen werden ange-
sacht wurde, trug ich Jockelkennung. Da mich so gut nie-
mand grüßte, brauchte ich meinen Hut kaum jemals abzuneh-
men und konnte ihn schonen. Jetzt, wo mich alle Welt grüßt,
bewege ich mich meist in Uniform und brauche nur die Hand
an die Wäge zu legen!“

Johann Strauß erhielt einmal den Besuch eines reichen
alten Herrn, der ihn bei seiner Verdigung einen reich-
schönen Bälger zu spielen, weil er diese so sehr liebe. „Herr!“
sagte Strauß zum Herrn. „Und was, hübschen, hören Sie am
liebsten?“

In Wichows Vorlesungen erschien regelmäßig auf harter
Verpflichtung ein Studier, den der alte Wehrmann wiederholt
zur Unbilligkeit ermahnt hatte. In einem Tage nun kam
belafter Student wiederum um eine halbe Stunde zu spät
in den Kolleg. Er wies ein blaues Auge auf und sagte zu Wi-
chow, er sei heute morgen über eine Rahe gefallen und habe
sich dabei Schaden getan, daher die Verpätung. Wichow
blitzte ihn forschend an und sagte: „Rahe ist aus gefaselt
Sollte es nicht vielmehr Ihr eigener Vater gewesen sein,
über den Sie geköhert sind.“

Wer schon in Durlach ausstieg, brauchte nur 48 Kreuzer zu
zahlen.

Ausgewandert ist im Laufe des Monats April an-
scheinend niemand; wenigstens finden wir keinen diesbezüg-
lichen Vermerk.

Eine Lauge für den Schnurrbart brach das Hei-
matblatt in seiner Nr. 29, indem es schrieb: Die Schnurrbarte
sind keineswegs so unauß, wie mancher glaubt. Einer Militär-
zeitung zufolge hat man die Beobachtung gemacht, daß in
beschnurrbarten Regimentern weniger Lungenkrankheiten
vorkommen als in denen, wo diese Mannesherde nicht ge-
bräuntlich ist. Der Grund hiervon läge darin, daß durch
den Schnurrbart die Schärfe und etwaige Unreinheit der Luft,
bevor sie in die Nase tritt, gemildert wird!!

Am 10. April 1847 brachte unsere Zeitung folgende inter-
essante Notiz: Vor etwa 20 Jahren erhielt ein Stabskammer-
herr das Kommando einer Stellung im Elsaß, welches bekanntlich
zu jener Zeit in französischem Besitz war, und dienstlich
für die Soldaten besorgt, begann er sich mit jeder Einzelheit
des Dienstes bekannt zu machen. Bei einer seiner Inspektionen
sah er eine Schildwache ohne bekannten Zweck neben einem
wurmstichigen und zerfallenden Lattenzaun, der einen Hof
ohne nachweisbaren Zweck in zwei Teile abtrennte. Der Kom-
mandant erkundigte sich beim Major nach der Notwendigkeit,
hier eine Schildwache anzustellen; man antwortete ihm, daß
sie immer dagewesen sei und daß sein Vorgänger schon sie
dort befunden und beibehalten habe. Das war sein Grund,
den hartnäckigen Kommandanten zu befrachten; man muß
endlich Nachforschungen anstellen; man durchstöbert die Regi-
straturen, alte Papiere, Tagebücher, die sich in der Stellung
finden und entdeckt endlich, daß vor 35 Jahren jener Latten-
zaun, der damals zu etwas diente, wieder hergestellt und an-
gegriffen worden war. Die Schildwache sollte verhindern, daß
die frische Lackfarbe verdirbt werde. Seitdem war der Posten
an dieser Stelle geblieben, und sechs Soldaten auf je 24
Stunden gerechnet, 956.000 Mann hatten die „frische Lack-
farbe“ bewacht! (Fortsetzung folgt.)

denen eines in Hufenstein und eines in Weissenstein wohnte.
Der Gesellschaftsvertrag wurde alle vier Jahre erneuert. Die
Leitung des Unternehmens lag in den Händen des Kaufmanns
Wilhelm Lenz, eines Sohnes des Sägewerksbesizers und
Bürgermeisters Lenz. Das Gesellschaftskapital betrug 108.000
Gulden in 108 Aktien. Das Holzgeschäft ging in den vier
Jahren gut, mit Ausnahme der Revolutionsjahre 1818/19,
während deren es stochte. Die Forzheimer Holzwarenfabriken
hätten in diesem Jahrzehnt eine glatte Periode zu verzeichnen,
da das französische Absatzgebiet verloren gegangen war und
ein Ersatz erst 1849/50 in dem überreichen Markt nach
und nach erwuchs. In dieser Zeit entstand in der An, dem
alten Flößerviertel, das geflügelte Wort: „Mahlte nimme
kein Sawricker, der Dred gait aus!“

Auch die vier Jahre waren für Holzhandel und Flößerei
noch gute; da trat anfangs der vier Jahre im Holzhandel
eine Geschäftsklause ein. In Holland lagerten große Holz-
vorräte von Forzheim und Calw; die Konkurrenz der ameri-
kanischen und norwegischen Flößer begann sich fühlbar zu
machen. Infolge des Ausbaues der Bahnen traten auch die
Flößer der näheren gelegenen Wälder in Konkurrenz mit
den Schwarzwaldflößern; nicht nur aus den hohelobischen
und oberchwäbischen Waldungen, auch aus Bayern und gar
aus Oesterreich wurde das Holz auf den Eisenbahnen in die
Rheingegend geschafft. Die Eisenbahn nach Wildbad war auch
eröffnet worden und dadurch dem Wassertransport eine neue
Konkurrenz entstanden. Eine Anzahl Mitglieder des Flöß-
vereins versuchten, denselben neu zu organisieren; es gelang
ihnen nicht, und 1866 erfolgte die vollständige Liquidation.
Es ergab sich eine Unterbilanz; die Liegenschaften standen da-
mals nicht besonders hoch im Werte, und es konnten den
Mitgliedern nur 80 vom Hundert ihrer Einlagen zurückbe-
halten werden.

Die Sägmühle in Forzheim sowie die Bolterpläge da
und in Mannheim mußten veräußert werden in ungünstiger
Zeit.

Das war das Ende des Flößvereins. Auch die hiesige
Holzhandlungsfirma Mayer u. Dennig gab das Geschäft auf.
In diese Zeit fällt auch die im Geseß begründete Um-
wandlung der Flößerei in eine Genossenschaft; 44 Flößer
waren bei dieser Umwandlung noch da; sie waren von nun
an darauf angewiesen, für auswärtige Holzgändler und für
die Sägewerksbesitzer das Verköfen der Flößer in Afford zu
übernehmen. Die Affordträge wurden nach und nach so ge-
drückt, daß die wenigen in den neunziger Jahren noch leben-
den Flößer auch dieses Geschäft den Calwadern überließen.
(Fortsetzung folgt.)

Wichow liebte ein gutes Essen und einen guten Tropfen
dazu. Unter den Bekannten, die ihn ab und zu zu einem
Mahl einluden, war ein bekannter Kunstfreund, der aller-
dings die Eigenschaften hatte, die Tassekränze niemals allzu
füllig zu gestalten. Diese Tassekränze wußte Wichow gar nicht.
Als er nun eines Tages von befragtem Bekannten wieder ein-
mal eine Einladung zum Abendessen erhielt, sagte er: „Ich
danke Ihnen und werde natürlich gern Ihrer Einladung
folge leisten. Aber eine Bitte hätte ich...“ „Und die
wäre?“ „Hören Sie nicht wieder wie die letzten Male lauter
Schwertrank ein, die Dink halten müssen.“

Der Kabeblücker La Fontaine war immer sehr arbeitsam.
Auf dieser Tatsache ruhte folgende Geschichte: Er hatte ein-
mal einen Freund besucht und wollte gerade aufbrechen, als
sein Sohn des Zimmers betrat. Der Freund sagte zu dem
jungen La Fontaine: „Bitte, geschwindig, Sie sind einen
Augenblick zu spät gekommen.“ „Bitte, geschwindig, Sie sind einen
Augenblick zu spät gekommen.“ Der Dichter hatte diese Worte nicht vernommen und fragte
draußen, wer denn dieser junge Mensch gewesen sei. Der
Freund antwortete überflüssig, daß sei doch kein eigener
Sohn gewesen. „Ach, ganz recht!“ sagte La Fontaine.
Wußte doch, daß ich ihm schon tausendmal besannt bin!“

Friedrich Gregorovich, der Verfasser der „Geschichte der
Stadt Rom“, erhielt einmal in Rom den Besuch eines
Fremden aus Deutschland, der den Gelehrten fragte, wie
lange man wohl brauchen um die Stadt gründlich kennenzu-
lernen. „Es ist mir leid, Ihnen das nicht sagen zu können!“
sagte Gregorovich. „Ich lebe nämlich erst seit 15 Jahren
hier.“



Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

3. April

- 1728 Der Baumeister Job. Bernhard Fischer v. Erlach in Wien gestorben.
- 1804 Der Botaniker Mathias Jaf. Schleiden in Hamburg geboren.
- 1819 Der Sieg des argentinischen Generals San Martin über die Spanier in der Schlacht von Maipu bei Santiago entscheidet die chilenische Unabhängigkeit.
- 1846 Der Schriftsteller Michael Georg Conrad von Knobloch in Frankfurt geboren.
- 1917 Die Vereinigten Staaten von Amerika erklären dem Deutschen Reich den Krieg.

4. April

- 1785 (oder 1784) Die Dichterin Elisabeth "Betina" v. Arnim geb. Brentano in Frankfurt a. M. geboren.
- 1823 Der Ingenieur Karl Wilhelm von Siemens in Bentz bei Hannover geboren.
- 1826 Der Verleger und Bibliophiler Hermann Julius Neber in Gotha geboren.
- 1891 Der Dichter Richard Garinger in Augsburg geboren.
- 1926 Der Großindustrielle August Tölpel auf Schloss Pöchlitz bei Betschova gestorben.

Kriegsopfern

Jetzt, das erste große Fest im kriegenden Jahre, ist seit je von uns Deutschen als ein Fest der Erneuerung, als ein Fest der steigenden Sonne begangen worden. Unsere Vorfahren sagten: "Ostergeweiht bindet zusammen!" Und sie hatten recht mit dieser Anschauung; wie wäre das Volk der Deutschen sonst wohl durch die vielen Schicksalsschläge im Laufe der Jahrhunderte hindurchgekommen ohne diese heile Auferstehung? Und diese unerschütterliche Hoffnungstreue haben wir uns bewahrt bis auf den heutigen Tag. Nun stehen wir wieder so fest auf der deutschen Erde wie seit Jahrhunderten nicht, wir haben auch um ganz großer Ziele willen die Kräfte des Leibes und der Seele nötig gemacht wie ein deutsches Geschlecht vor uns; und diese gewinnen wir vor allem aus dem tieferen Sinn unserer altheidnischen Ostertage, der in dem frühmittelalterlichen Dichterswort ausgedrückt ist: "Wir wollen mit der jungen Sonne steigen / So aller Mehl aller Wind / So hoch die dah wir an den Toren / Des neuen großen Reiches sind". Heute haben wir wieder eine neue Umgestaltung bekommen für das Lebendige in alten Worten, deshalb bedarf es keiner weiteren Erklärung. Dieses schöne alte Dichterswort atmet jenen Zukunftswillen, dessen wir deutschen Menschen von je befeuert sind. Dieses alte Dichterswort kommt aus dem Munde eines deutschen Mannes, der während des Krieges nicht nur ein deutsches Wort sprach, sondern auch ein deutsches Leben gelebt hat, weil er selbst erkrankt war. Er hatte die wirkliche Osterbotschaft erlebt und verstanden, er konnte sie deshalb auch in so treffende, offen verständliche Worte bringen, in Worte, die noch uns heutige bezaubern, wenn wir sie zur rechten Stunde und im rechten Geiste aufnehmen.

Aber es genügt nicht das mit der Begeisterung für ein großes Ziel haben, wir müssen auch die Kraft besitzen die das Ziel würdig ist. Je höher das Ziel, um so arbeitsamer muß die Kraft sein; wir müssen bei dem Gedanken an unser Leben denken wie Novalis, der Dichter der Romantik, in seinem Osterlied: "Geboren ist der Stein, / Wir alle sind erkunden, / Wir bleiben alle stein / Und fähren keine Wand". Gestärkt von diesem tiefen Oberglauben, kann und nicht von unserer Wege abbringen. Widrigkeiten und Demütnisse werden vergeblich unseren Weg verlegen, denn wir wissen: Ostra ohne Leiden ist kein Sieg, und nur, wo Gräber sind, gibt es eine Auferstehung. Der Auferstehungsglaube, dem wir zu Ostra inmitten des neuen Weltens in der Natur Ausdruck verleihen, ist älter als wir denken unsere germanischen Vorfahren haben ihn bereits aus ihrer Arbeit mitgebracht. Wir wollen heute zu Ostra jene Kraft gewinnen, unser größtes und letztes Ziel zu gewinnen das unsern deutschen Schicksal gestellt ist. Und ist dieses Ziel erreicht, dann bricht für unser Volk und für unser Vaterland an das große deutsche Osterfest.

„...: rrag: unnötige Reise:“

Aufzug Dr. Ceyss an alle Schaffenden.

Berlin, 1. April. Reichsorganisationsleiter Dr. Ceyss erklärt folgenden Aufzug:

Der Deutschen Reichsbahn ist es in Erfüllung ihrer kriegswichtigen Aufgaben nicht möglich, während der kommenden Osterzeit eine Verstärkung des planmäßigen Verkehrs vorzunehmen.

Der Transport lebenswichtiger Güter, die Versorgung der Front und die Beförderung von Soldaten müssen allen persönlichen Wünschen voranstehen.

Ich richte daher an alle Schaffenden den dringenden Appell, nicht unbedingt erforderliche Reisen während der Osterzeit zu unterlassen.

Der Verzicht auf die Erfüllung eines persönlichen Wunsches steht in keinem Verhältnis zu den einmaligen Leistungen unserer Soldaten an der Front, die seit langem ihren verdienten Urlaub nicht antreten können.

Urauerkorten am 31. Mai außer Kraft

DRB, Berlin, 3. April. Um Mißverständnisse und Unklarheiten zu beseitigen wird auf folgendes hingewiesen:

Das Reichs Ernährungsministerium hat neue Urauerkorten für Urauerkorten herausgegeben, die den ab 6. April 1942 eingetragenen Nationalübertragungen angepaßt sind und vom gleichen Tage ab zum Warenbezug berechtigen. Nur Vermehrung von Urauerkorten bis zum Ablauf des 31. Mai 1942 ihre Gültigkeit. Die Reise- und Gaskartenmarken sind unverändert geblieben und berechtigen auch über den 31. Mai 1942 hinaus zum Warenbezug.

Naturgesetze die in der Imkererei beachtet werden müssen

Der Imker - Wärme, Futterstoffe, Eiweiß und Wasser - sind es, die besonders zu beachten sind. Mangel kann nur von der Natur gedeckt werden für manches hat aber der Imker selbst zu sorgen. So ist den Bienen das Wasser an einer Tränke zu reichen. Von besonderer Wichtigkeit sind die Eiweißstoffe. Ohne Eiweiß keine Brut! Das Eiweiß kann den Bienen aber nur durch den Blütenstaub gegeben werden. Gerade in den wärmenden Tagen kann man vielfach beobachten, wie die durch Gesch geschädigten Weidenfäden in großen Massen von unvernünftigen Menschen abgerissen werden. Auf diese Weidenfäden sind aber unsere Bienen ganz besonders angewiesen. Fehlt es an einem dieser angegebenen Faktoren, so richtet sich die Entwicklung der Bienen, wölfer nach dem Teil, der am wenigsten zur Verfügung steht mögen auch die anderen im Uebermaß vorhanden sein. Das "Gesetz der 40 Tage" sagt dem Imker, daß seine Bienen die heute in Form von Eiern ihr Leben beginnen, erst in etwa sechs Wochen zu Flug- und damit zu Trachtbienen werden. Der Imker muß also diese Entwicklungszeit vor Augen haben und durch vernünftige Eingriffe die Stockentwicklung fördern, daß zur Trachtzeit auch die notwendigen Flugbienen bereitstehen.

Stadt Neuenbürg

Appell der Gemeindebeamten und Angestellten. Am letzten Dienstag fand im Sitzungssaal des Rathauses ein Appell der Gemeindebeamten und Angestellten statt, wozu auch der erste Beigeordnete und die Ratsherren eingeladen waren. Der Bürgermeister behandelte in einem kurzgefaßten Vortrag die durch den Krieg aufgeworfenen Zeitprobleme. Anschließend überreichte er dem nunmehr 36 Jahre in städtischen Diensten stehenden Hausmeister des Schatzgebäudes eine vom Führer verliehene Auszeichnung und verband damit die besten Glückwünsche der Stadtverwaltung. Im Zusammenhang damit wurden die am 1. 4. in den Reichsdienst übergetretenen Vollzugsamtsmeister Blaisch und Dagenbuch verabschiedet. Ersterer trat am 7. 4. 23 in städtische Dienste, letzterer am 1. 6. 27. Beide Beamte sind aus der hiesigen Einwohnerschaft hervorgegangen und haben den Weltkrieg an der Front mitgemacht. Der Bürgermeister widmete ihnen herzliche Worte des Dankes für die geleisteten Dienste in den Jahren des Abzuges und Wiederaufbaus und übermittelte ihnen seine besten Wünsche für die Zukunft. Ein Kameradschaftsabend im "Grünen Baum" verleihte die Gesellschaft noch längere Zeit in sehr harmonischer Weise.

Bad Wildbad

„Ein Osterausflug auf Flügeln des Gesangs“. Unter nebensächlichem Titel wird am Ostermontag-Abend im Staatl. Kurfaal eine sehr verlockende Veranstaltung stattfinden. Ausführende sind neben Künstlern vom Stadttheater Forstheim. Das ganztägig Nummern umfassende Programm besteht aus Arien bekannter Opern und Konzerten aus den beliebtesten Operetten und Tonfilmen. Die Besucher dürfen zweifellos mit ihre Rechnung kommen.

Zündende Kinder

Wie berechtigt und notwendig die Ermahnungen an kleine und große Kinder sind, mit Zündhölzern und Zigaretten keinen Umgang zu treiben, geht aus mehreren Vorkommnissen hervor, die auch in letzter Zeit wieder aus verschiedenen Gegenden des Landes berichtet wurden. So hat beispielsweise in der Tattlinger Gegend ein 14-jähriger Junge in unachtsamer Spielerei einen Waldbrand ausgelöst, der nur durch das befristete Eingreifen der Bewohner eines benachbarten Hofes solange in Schach gehalten werden konnte, bis die Feuerwehr eintraf. - Bei Tröschingen entzündete ein Junge mit einem Brennglas ein Büschel dürres Gras. Seine eigenen Versuche mißlingen, da der Wind das Feuer rasch weitertrug. Auch hier war die Vermeidung eines größeren Schadens nur dem Zufall zu verdanken, daß einige in der Nähe weilende Leute den Brand solange einzudämmen versuchten, bis die Feuerwehr nach harter Arbeit die Gefahr beseitigt hatte. - An der Bahnstrecke Delsingen - Mühlhausen in der Rotweil geriet der zwischen der Bahnhalle und dem Wald liegende Schilfbereich in Brand. Hier befristete der hinkommende Bahnwärter die Gefahr. Vermutlich war ein noch brennendes Zündholz aus dem fahrenden Zug geworfen worden.

Stiller Jugend, Motor-Stiller Jugend berühren!

Am Ostermontag, vormittags um 10 Uhr, ist auf der Großen Wiese Fußball-Training. Trainer ist Ludwig Daxerer. Jeder Jg., der daran Interesse hat, soll daran teilnehmen.

Ostersonne - Frühlingslicht

Aus dem Volkstum großdeutscher Lande / Von Werner Lenz

Atmosphärische Wurzeln des Osterfestes

Ostertag ist Frühlingsfest Ostara scheint der Name jener germanischen Naturgöttin gewesen zu sein, die der römischen Flora, der Silvanusgöttin, und der heidnischen Juno, der Weltverjüngerin, entspricht. Auf solche heilige Ueberlieferung darf und soll auch in erster Zeit sich der Blick des Menschen richten; denn das sinnvolle Volkstum, in sich die Gedankentiefe und Gefühlstiefe zahlloser Ahnengeschlechter bergend, sendet uns allen die innere Stärke, die wir heute mehr denn je erwünschten und benötigen. Wir danken unseren Vorfahren ja nicht nur Blut und Leben, sondern als geistig belebendes Moment auch jenes leuchtende Gut, das sich im Seelenleben unserer Nation immer wieder durchsetzt, und das wir auch in Zeiten, die den Realitäten ihre vorwiegende Aufmerksamkeit schenken, hegen und pflegen müssen als bestes Erbitum unserer Vorfahren: den deutschen Idealismus. Er offenbart sich besonders rein in dem innigen Erlebnis der Jahresdrehpunkte, zu denen Ostern als Beginn des Sommerjahres herrschend gehört, und spiegelt sich deutlich in zahlreichen Sitten und Gebräuchen wider als Zeichen unvergänglicher Verbundenheit des individuellen Erlebens mit der allbewährlichen Volksüberlieferung.

Ostereiseln und Volksglaube

Die germanische Hausfrau war in Urzeiten auf Wildgewürze als Beigabe zu ihren Fleischmahlzeiten angewiesen. Durch das Auffuchen und Zubereiten der Wild- und Wildgewürze kam sie zu bedeutenden volkswirtschaftlichen Kenntnissen, die es ihr ermöglichten, die besonderen Eigenschaften der Kräuter nach Maßgabe ihrer Wünsche anzuwenden. So teilte sie die im Frühlingsbeginn besonders saftreichen Gewürze in Kochgewürze, Würzkräuter, Heilpflanzen ein und diente damit dem Nahrungserhaltungswert wie auch der Gesundheitspflege ihrer Angehörigen. Da ergab sich dann ganz von selbst, daß sachlich erprobte Anwendungen mit abergläubischen Vorstellungen, die im alten Götterkulte wurzelten, zusammenfielen. Und allererst ostertägliche Frühlingsgewürze, die sich aus ihnen herabgebildet haben, sind bis in unsere Gegenwart erhalten. So kost man beispielsweise noch heute in der Osterwoche am Abend die als besonders nährkräftig, ja sogar als heilbringend geschätzte „Kochkleebrühe“, Kleebrühe. Der Name hört sich so gar nicht heidnisch an, und doch geht er auf vorchristliche Kulturstellungen zurück, auch wenn man heutzutage sagt, man koche

Verdunklungszeiten!

Heute abend von 21.01 bis morgen früh 6.26
 Mondaufgang 21.16
 Monduntergang 7.45

Theater und Film

Staatl. Kurfaal Wildbad

Samstag, 4. und Sonntag, 5. April: „Quax, der Bruchpflaster“

Otto Grofshandl, Quax genannt, Angestellter des Dänkefütter Verkehrs, hat in einem Briefauswechseln den ersten Preis gewonnen: Kostenlose Ausbildung zum Sportflieger in der Fliegerhochschule Bergried. Es sind die harten Jahre der deutschen Fliegerzeit vor ihrem Wiederaufstieg. Jahre materieller Enge, die an den Idealismus der Flieger die höchsten Anforderungen stellen. Quax jedoch, den nur der blinde Zufall zur Fliegerzeit geführt hat, macht sich schon am ersten Tage durch sein Angebertum und seine Disziplinlosigkeit völlig unzulänglich. Sein Flieglehrer Hansen erteilt ihm den dringenden Rat, schleunigst wieder aus Bergried zu verschwinden. Bei seiner Rückkehr nach Dänkefütter erleidet Quax zwei Ueberlastungen: Seine Freundin Adelheid ist inzwischen mit dem reichen Herrn Balle am Reifen gegangen, während er selbst, Quax, über Nacht eine Dänkefütter Verkschaffen geworden ist. In der Schule, am Stammtisch, in allen Kreisen Dänkefütter kennt man nun noch ein Gesichtsbild: Quax, unfer fähner Flieger! Auf dem Dänkefütter Schützenfest lobt Quax die reizende Marianne, die er bei dieser Gelegenheit kennen gelernt hat, zu einem Ausflug im Freiwald der Fliegerhochschule ein und nimmt aus purer Gehaltslosigkeit auch noch zwei Bauernkinder mit. Wider Erwarten geht das gefährliche Unternehmen glücklich aus, und Hansen, begünstigt von der Umkehr, mit der Quax alle Forderungen der Fahrt gemindert hat, läßt Gnade vor Recht ergehen und nimmt den reuigen Sünder wieder auf. Und als der nächste Fliegerschüler-Start zum ersten Probeflug antritt, da führt ein gewisser Quax wieder einmal das große Wort, jetzt allerdings mit Recht: Quax ist auf Bergried Flieglehrer geworden!

Im Vorprogramm: Die neue Deutsche Wochenschau.

Kurfaal-Vorstellungen Herrnsal

Über Ostra bringen die Kurfaal-Vorstellungen ein besonders erlebnisreiches Programm, erst und weiter, um jedem Geschmack etwas zu bieten. Am Ostermontag werden wir den neuen Tobis-Film „Menschen im Sturm“ sehen, der das Schicksal einer Deutschen vor Ausbruch des Krieges auf dem Balkan zum Thema hat. Es ist ein gefährliches Spiel, das die deutsche Frau (Olga Tschobanova) eines sowjetischen Großgrundbesizers (Gustav Döhl) mit dem jugoslawischen Hauptmann (Siegfried Brenner) treibt, um in aller Heimlichkeit ein gewichtiges Rettungswort an den deutschen Menschen vollbringen zu können, die in der schweren Zeit kurz vor Ausbruch des Krieges auf dem Balkan Zeugnis für ihr Volkstum ablegten.

Am Ostermontag wird der originelle und interessante Film „Aufbruch im Damentisch“ gezeigt, dessen Besonderheit darin besteht, daß alle handelnden Personen Frauen sind. Es ist also der Film ohne Männer. Wir erleben Freund und Lieb eines jungen Mädchens.

Damit die Besucher in der Lage sind, rechtzeitig zu entscheiden, beginnen die Abendvorstellungen bis auf weiteres um 20 Uhr.

diese Frühlingsstube den 12 Aposteln zu Ehren aus 12 bestimmten Jungkräutern der Osterzeit; denn der Jahrglaube ist sehr viel älter als die Christenlehre! Das geht aus allerlei volkstümlichen Parabeln hervor. So kost man nämlich in dieser Frühlingszeit in niederdeutschen Gegenden die „Kochkleebrühe“ oder anderwärts die „Eisenkleebrühe“, aus neun - plattdeutsch „neun“ - bzw. sieben - plattdeutsch „seben“ - Kräutern; man nimmt von den um in Ost lebenden Pflanzen 7 oder 9 - das ist 3-3 - verschiedene Arten und glaubt dadurch die Höchstwirkung der Zwiebe zu erreichen. Heilig sind nämlich im germanischen Kulturkreise die geheimnisvollen, weil unentzerrbaren Primzahlen oder ihre Vielfache, und wenn man am Niederrhein auch eine Karfreitagstube aus sieben Gemüsen, angeblich zur Erinnerung an die sieben letzten Worte des Heilandes am Kreuz, als besonders segensbringend preist, so ist hierin nur eine Umwandlung heidnischen Gebräuchs in christliche Ausdrucksform zu erblicken. Noch deutlicher wird diese volkstümliche Beobachtung, wenn man sich an alte urheidnische Kräuterfegen erinnert, deren ganzes Drum und Dran typisch für altgermanische Vorstellungen ist. Einer von diesen ist der heute noch nicht vergessene „Krautkräuterfegen“, den man bei Anfertigung einer Salbe aus neun Heilkräutern sprach; er lautet: „Nun haben diese neun Kräuter Macht gegen neun Unholde, gegen neun Gifte und gegen neun ansteckende Krankheiten“. Geschützt für Ostereiseln und Heilmittel sind die Brennnessel, Taubnessel, Butterblume, Brandnetze sowie der Klee, Fenchel, Weißkorn und Rabarber.

In Hundrück blickt man am Ostertage Eier, die am Gründonnerstag gelegt sind, mit Schmalz oder Butter und ist sie mit Brot und Salz; man sagt, man werde dann das ganze Jahr hindurch gesund bleiben. Ebenfalls der Schnittlauch ist am Gründonnerstag wie zum Osterfest selbst eine beliebte, auch wirklich aus diätetischen Gründen zu empfehlende Beigabe zu Weißklee, Kürbel, Bannkuchen, Pralinentoffeln und dergleichen; er soll Krankheiten und Wundheilung fernhalten. Das ist umso bemerkenswerter, als auch die Kräfte sehr stark haben, daß die bekannte Frühlingsmüdigkeit - entstanden durch vitaminarme Winterkost - am besten durch vitaminreiche Frischgewürze bekämpft wird. So gibt die Wissenschaft auch im Falle der Ostereiseln alten Volksglaubens recht. Und es tut der Seele keinen Abbruch, wenn der Volksmund die gute Wirkung mehr der Ostersonne als der allmächtigen Aufrüstung der Natur im Frühling zurechnet.



Staatl. Kursaal Wildbad

Ostermontag den 6. April 1942, abends 8 Uhr

**Ein Osterausflug
auf Flügeln des Gesanges**

Ausgeführt von sieben Künstlern des Stadttheaters Pforzheim
— Stuhlfreien —

Eintrittspreise: 1. Platz RM. 2,-, 2. Platz RM. 1,-

Kursaal-Lichtspiele Herrenalb

Oster-Programm

Oster-Sonntag, 5. April, nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr

Menschen im Sturm

Ein Tobis-Film, der auf dem packenden Hintergrund der gewitterschwülen Zeit unmittelbar vor Ausbruch des Krieges auf dem Balkan ein deutsches Schicksal gestaltet. Olga Tschachowa, Hannelore Schroth, Siegfried Breuer, Gustav Diesel u. a. m. in den Hauptrollen.
Das deutsche Elsass — Kulturfilm
Die deutsche Wochenschau
Jugendliche unter 18 Jahren nicht zugelassen

Oster-Montag, 6. April, nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr

Aufbruch im Damenstift

Ein originelles und interessantes Filmwerk von Leid und Freud eines jungen Mädchens. Nach Motiven des bekanntesten und erfolgreichsten Bühnenstücks von Axel Breidahl.

Helft helfen

Ein Film von der Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes
Die deutsche Wochenschau
Jugendliche unter 18 Jahren nicht zugelassen

Eintritt RM. 0,80 u. 1,- Uniformierte halbe Preise

Die Menge spielt gar keine Rolle

Die Hauptsache ist nur, daß überhaupt ein Teil Eier in Garantol gelegt wird, damit in schwierigen Zeiten das zur Hand ist, was gebraucht wird. „Garantol“ macht sich bezahlt, denn es ist einfach und billig!



Garantol konserviert Eier über 1 Jahr

• und was wichtig ist, die Eier können jederzeit unbedenklich konsumiert und zugelegt werden!

**Trinerol-
Ovaltabletten**

haben bei

Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 70 Pfg. Erhält in allen Apotheken. Besuchen auch Sie uns über Ihre Erfahrungen! Trinerol GmbH, München J 27/25

Badhotel Wildbad

sucht für Mitte April:

Pagen passend für schulentlassene Jungen

Anfangshausdiener

14-16 Jahre alt

Hilfzimmermädchen

sowie

mehrere Haus- und Küchenmädchen

Wildbad

2 Zimmer-Mädchen

1 Küchen-Mädchen

1 ält. Mann

werden für sofort gesucht.
Anfr. an **A. Rassmann, Pension Rath**

Viele Raucher

wählen zur Abwechslung und Erfrischung gern eine gute Raucherfrau-Schnupftabak. Diese nicht erstickend und befeuchtend, besonders wohl für Raucher mitunter an Raucher und Benommenheit reinen. Raucherfrau-Schnupftabak ist ein reines Heilmittel-Extrakt von der gleichen Firma, die auch den bekanntesten guten Raucherfrau-Heilmitteln herstellt.

erhalten Sie Raucherfrau-Schnupftabak in der nächsten Apotheke oder Drogerie. Originaldose zu 50 Pfg. (Inhalt ca. 5 Gramm), monatelang ausreichend, da kleinste Mengen genügen.

Heumann-Heilmittel verdanken ihre gute Wirksamkeit der edelsten Zusammensetzung und der sorgfältigen Herstellung. Lange Bewährung in der Praxis beweist dies.

Auch sparsame Anwendung

führt zum Erfolg und bewirkt außerdem, daß die verfügbaren Vorräte recht vielen Verbrauchern zugute kommen. — Zeigen Sie bitte Verständnis und Geduld, wenn Sie ein Heumann-Heilmittel nicht gleich bekommen können. Ihr Apotheker und auch wir sind um Sie nach besten Kräften bemüht.



Zu haben in Apotheken. Kein Postversand ab Nürnberg.

Warum noch Henkel-Werbung?

Mitunter werden wir gefragt: Warum lassen Sie Anzeigen erscheinen, wenn dieses oder jenes Ihrer Erzeugnisse schon mal knapp ist? Hier unsere Antwort: Wir werben nicht, um zu verkaufen, sondern um der Hausfrau zu zeigen, wie sie auch im Kriege gut und schonend waschen kann. Beratung und Verbraucheraufklärung sind seit je die Merkmale unserer Werbearbeit. Bitte, beachten Sie daher gerade heute unsere erprobten Ratschläge; sie helfen mit, Ihre Wäsche zu erhalten, bis sie wieder persilgepflegt werden kann.

Persil-Werke, Düsseldorf

Henko Sil iMi ATA

Berner

das Haus für
Damen- u. Mädchen-Kleidung
in Pforzheim
ein Begriff für guten Einkauf

Ecke Metzger- u. Blumenstr.

Nehmen Sie Knoblauch!

das altbewährte Mittel zur inneren Reinigung, aber nur die geschmack- und geruchfreien

Knoblauch-Beeren
„Immer jünger“

Sie enthalten keinen Knoblauch in hochkonzentrierter Form, sind leicht löslich, gut verdaulich und vorzüglich einnehmbar. Knoblauch-Beeren „Immer jünger“ machen feht und frisch und erhalten die Gesundheit.

Monatspackung RM 1,-
in Apotheken u. Drogerien.

Bergeblüh Gesuchtes verschafft die Tauschanzeige



3 Mark haben ihre Träume erfüllt!

Für ein gutes Zeugnis hat Mutti dem Jungen 3,- RM geschenkt und ihm erlaubt, sich dafür 1/2 Los in der Deutschen Reichslotterie zu kaufen. Nun ist aus dem Los ein großer Gewinn geworden — ein Sparbuch mit einer fünfstelligen Zahl! Jetzt wird Fritz seinen sehnlichsten Wunsch, studieren zu können, erfüllen können. Denken auch Sie daran: In der Deutschen Reichslotterie, der größten und günstigsten Klassenlotterie der Welt, werden wieder in 3 Klassen mehr als 100 Millionen RM ausgesetzt. — 480 000 Gewinne, darunter 3 Gewinne von je 100 000,— RM und 3 Prämien von je 500 000,— RM. Die Gewinne sind einkommensteuerefrei. 1/2 Los kostet nur 1,— RM je Klasse und kann im günstigsten Falle 100 000,— RM gewinnen. Erneuern Sie also rechtzeitig Ihr altes Los oder kaufen Sie ein neues! Wenden Sie sich an eine Staatliche Lotterie-Einnahme!

Ziehungsbeginn der 1. Klasse am 17. April 1942

7. Deutsche Reichslotterie

Größte Gewinne
in glücklichen Fällen
(5, 11 der staatlichen Spielbedingungen)

3	Millionen RM
2	Millionen RM
1	Million RM

auf ein gutes Los

3	zu 500 000 RM
3	zu 300 000 RM
3	zu 200 000 RM

